

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953**

267 (14.11.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7150-52. Postverlagsort: Karlsruhe 1 — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3033; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1062. Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3163. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 2305 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2,50 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die feinschwarze Millimeterzeile 50 Pfg. — Einzelpreis 20 Pfg. — 1 Pfg.

5. Jahrgang

Samstag/Sonntag, 14./15. November 1953

Nummer 267

## Morgen Entscheidung in den Gemeinden und Kreisen

# Das Volk wieder an der Urne

## Baden-Württemberg vor den Gemeinde- und Kreistagswahlen

STUTTGART. (EB/dpa.) — Die Bevölkerung Baden-Württembergs wird am Sonntag ihre Gemeinderäte und Kreistage neu wählen. In diesen ersten einheitlichen Kommunalwahlen im neuen südwestdeutschen Bundesland werden etwa 15 000 Gemeinderäte und 1900 Kreistagsmitglieder gewählt. Alle Kreistage werden neu gebildet, die Gemeinderäte dagegen nur in Südbaden. In Nordbaden und Württemberg wird nur die Hälfte der Gemeinderäte neu gewählt. Mit besonderer Spannung wird man den Gemeindevahlen in den großen Städten des Landes, wie Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe, Esslingen, Freiburg, Reutlingen, Heidelberg, Ulm und Heilbronn entgegensetzen, da in diesen Städten der politische Charakter auch der Gemeindevahlen am stärksten zum Ausdruck kommen dürfte.

Da das in Württemberg und Nordbaden gültige „rollierende System (die hälftige Erneuerung des Gemeinderates nach drei Jahren) in Südbaden bisher nicht angewandt wurde, werden am Sonntag in Südbaden alle Gemeinderäte neu gewählt werden. In Südbaden haben die letzten Kommunalwahlen am 14. November 1948 stattgefunden.

### General Hoge zerstreut Adenauers Besorgnis

FRANKFURT/MAIN (dpa.) — Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Armee in Europa, General William M. Hoge, erklärte am Freitag in Frankfurt, es gebe keine Anzeichen und keine Richtlinien für eine Veränderung der Truppenstärke der amerikanischen Armee in Europa. General Hoge nahm damit zu der Besorgnis Stellung, die Bundeskanzler Dr. Adenauer am Donnerstag in einem Interview mit der amerikanischen Soldatenzeitung „The Stars and Stripes“ zum Ausdruck gebracht hatte. Der amerikanische General erklärte, es sei beabsichtigt, noch mehrere Batterien mit der 28-cm-Atomkanone nach Europa zu bringen. Zu Ausbildungsfragen eines eventuellen deutschen EVG-Kontingents hielt der General „gegebenenfalls eine Ausbildung durch Amerikaner auf Spezialgebieten, wie dem neuen Waffen, durchaus für wahrscheinlich.“

## Freie Einreise aus der Sowjetzone

Interzonenpaßnote der Westmächte wird heute Samstag überreicht

BONN (EB) — Die drei westalliierten Hochkommissare werden am Samstag in Ostberlin dem sowjetischen Hochkommissar, Botschafter Semjonow, gleichlautende Noten überreichen lassen, in denen sie ihn offiziell davon verständigen, daß der Interzonenpaßzwang für Reisende aus der Sowjetzone nach Westdeutschland mit Wirkung von Montag 0.00 Uhr aufgehoben werden wird.

Die Hochkommissare sprechen in ihren Noten, wie aus Bonner alliierten Kreisen bekannt wurde, die Erwartung aus, daß sich die sowjetische Seite ebenfalls recht bald zu entsprechenden Maßnahmen für die Interzonenpaßfreie Einreise von Bewohnern der Bundesrepublik in die Sowjetzone entschließen möge. Die völlige Freigabe des Reiseverkehrs zwischen West- und Ostdeutschland hängt also nunmehr von der Entscheidung Moskaus bzw. der Pankower Regierung ab, der diese Angelegenheit von den Sowjets übertragen wurde.

Die Zustimmung der Bundesregierung zu diesem Schritt der Bonner Hochkommissare war nach der abschließenden Vereinbarung erfolgt, die am Donnerstag gegen 18 Uhr zwischen den alliierten Vertretern und dem Sonderbeauftragten des Kanzlers, Prof. Greve, erreicht worden war. Die Noten sollten bekanntlich bereits vor etwa acht Tagen an Semjonow übergeben werden, doch hatte die Bundesregierung damals in letzter Stunde Einwände erhoben, die angeblich auf Sicherheitsgründe zurückgingen. Von deutscher Regierungsseite war schon am Donnerstagabend die Aufhebung des Interzonenpaßzwanges der

Von den großen und mittleren Städten abgesehen, werden vor allem in zahllosen Landgemeinden und kleineren Städten viele sogenannte „Einheits“- und Interessentenlisten sich zur Wahl stellen, so daß die Gesamtstimmzahl im Lande, zumindest was die Zahl der abgegebenen Stimmschein betrifft, kein völlig gültiges politisches Vergleichsbild ergibt. Dafür wird aber das Ergebnis der Wahlen zu den 62 Kreistagen in Baden-Würt-

temberg und vor allem die Ergebnisse in den Großstädten einen politischen Vergleich zu den letzten Wahlen, besonders dem 6. September zulassen.

Am Sonntag nur Teilergebnisse zu erwarten

Da die Auszählung der Stimmzettel durch das Kumulieren und Panaschieren sehr zeitraubend sein wird, ist nicht damit zu rechnen, daß bereits unmittelbar nach der Wahl genaue Ergebnisse bekannt werden. Die erste Bekanntgabe von Wahlergebnissen wird sich daher auf die Zahl der verändert und unverändert auf die einzelnen Parteilisten abgegebenen Stimmschein beschränken. Aus diesen Zahlen wird man dann allerdings einen ungefähren prozentualen Verteilungsschlüssel der auf die Parteien entfallenden gewählten Kandidaten errechnen können. Das amtliche Endergebnis wird aller Voraussicht nach erst in 10–12 Tagen vorliegen.

## CDU/FDP gehen in Berlin rigoros vor

Franz Neumann: „Berliner Sozialdemokraten warten ab“

BERLIN. (dpa.) — Die Berliner Sozialdemokraten wollen gegenwärtig abwarten und keine eigene Initiative ergreifen, um die Große Koalition in Berlin zu erneuern. Mit diesen Worten nahm der Berliner SPD-Vorsitzende Franz Neumann am Freitagnachmittag Stellung zu der Äußerung des Berliner Bürgermeisters Dr. Walther Schreiber, „alle Türen für eine Große Koalition seien offen gelassen worden“. Sollte seine Partei angesprochen werden, sagte Neumann, werde sie die Frage überprüfen. Von sich aus werde die SPD aber nach der Entscheidung des Abgeordnetenhauses vom Donnerstag keine Schritte unternehmen. Es liege jetzt an CDU und FDP, die zugeschlagene Tür wieder zu öffnen.

Im Westberliner Abgeordnetenhaus haben am Donnerstagabend die CDU und FDP „durch Zuruf“ wie es heißt, „mit Stimmenmehrheit“ eine neue Berliner Regierung gewählt. Sie besteht unter der Leitung des regierenden Bürgermeisters Dr. Walther Schreiber, aus den Senatoren, die in der bis-

herigen Regierung von CDU und FDP gestellt worden waren. Das Berliner Abgeordnetenhaus setzt sich aus 127 Abgeordneten zusammen, von denen allein 61 der SPD, nur 34 der CDU und 31 der FDP angehören. In einer Kampf Abstimmung war am 22. Oktober Dr. Walther Schreiber als Kandidat der CDU und FDP mit 62 Stimmen vor dem SPD-Kandidaten Dr. Otto Suhr mit 57 Stimmen gewählt worden.

### Bürgerblock schafft Fakten

In seiner ersten außerordentlichen Sitzung hat der neue Berliner Senat bereits am Freitag unter dem Vorsitz des regierenden Bürgermeisters Dr. Walther Schreiber, die Geschäfte der aus dem Senat ausgeschiedenen Senatoren der SPD bis auf weiteres auf die Senatoren der CDU und FDP verteilt. Der neue Senat beschloß auch, den ausgeschiedenen Senator Dr. Paul Hertz (SPD) zu bitten, sich weiterhin als Hauptwirtschaftler für das Notstandsprogramm zur Verfügung zu stellen. Das Amt des Hauptwirtschaftlers für das Notstandsprogramm ist ein nicht bezahltes Amt, das auch bisher von Dr. Hertz ehrenamtlich verwaltet wurde.

Bundeskanzler Dr. Adenauer soll nach einer dpa-Meldung im Gespräch mit Vertretern der Koalitionsparteien in Bonn am Freitag, die „Erwartung“ ausgesprochen haben, daß in Berlin „doch noch eine große Koalition zustande kommt“. Er halte eine Beteiligung aller demokratischer Parteien an der Berliner Regierung für „dringend notwendig“.

## Molotow streckt Fühler aus

Voraussetzungen für Großmächte-Konferenz noch einmal formuliert

MOSKAU (dpa.) — Der sowjetische Außenminister Molotow äußerte sich am Freitagabend in Moskau überraschend über die Möglichkeit der Abhaltung einer Außenministerkonferenz der Großmächte. Sie hänge, so sagte Molotow, von der Zustimmung der Westmächte ab, die internationale Spannung, das deutsche Problem und Fragen im Zusammenhang mit der Sicherheit Europas zu erörtern.

Molotow sprach auf einer Pressekonferenz für sowjetische und ausländische Journalisten. Er wiederholte die sowjetische Forderung auf Abhaltung einer Fünfmächte-Konferenz einschließlich des kommunistischen China über die internationale Spannung, der Viermächte-Besprechungen über Deutschland folgen sollten. Er brachte damit erneut die in der sowjetischen Note vom 3. November enthaltenen sowjetischen Forderungen vor. Molotow betonte wiederum, daß die Politik der Westmächte auf Ratifizierung des EVG-Vertrages eine Lösung des Deutschlandproblems unmöglich machen und die Nachbarstaaten Deutschlands gefährden würde. Molotow forderte, daß eine Außenministerkonferenz nicht durch im voraus eingegangene Vereinbarungen gebunden werden dürfe, sondern daß jede Frage über eine Minderung der bestehenden Spannungen, die eine der Großmächte aufwerfen würde, erörtert wer-

den müßte. Molotow, der fünfzig Minuten lang sprach, sagte auch, die Notwendigkeit einer Außenministerkonferenz der Großmächte sei keineswegs kleiner geworden.

### Sturmzeichen in Frankreich

PARIS (dpa.) — Die seit langem verschobene große außenpolitische Aussprache wird in der französischen Nationalversammlung in der kommenden Woche von Dienstag bis Freitag stattfinden. Die ehemaligen Gaullisten haben nun im Anschluß an außenpolitische Erklärungen de Gaulles verlangt, daß die Regierung Laniel weder bei der Haager Konferenz noch bei der Dreierkonferenz auf den Bermudas bindende Verpflichtungen einget. Die Ex-Gaullisten verlangen in diesem Punkt völlige Gewißheit aus dem Munde des Regierungschefs. Sie sollen entschlossen sein, andernfalls ihre Vertreter aus der Regierung zurückzuziehen.

### Schäffer lehnt Weihnachtswendungen an Beamte ab

BONN (dpa.) — Bundesfinanzminister Fritz Schäffer (CDU) erklärte am Freitag Vertretern des DGB, der DAG und des Beamtenbundes, daß nach der „Überzeugung des Bundeskabinetts und der Länderregierungen“ Weihnachtswendungen an Beamte, Angestellte und Arbeiter im öffentlichen Dienst wegen der „außerordentlich angespannten finanziellen Lage in Bund und Ländern nicht gewährt werden können“. Im vorigen Jahr sei eine einmalige Weihnachtswendungen gewährt worden als Ausgleich für die gemessen an der Kaufkraft zurückgebliebenen Beträge im öffentlichen Dienst. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Zahlung von Weihnachtswendungen im öffentlichen Dienst bestehe nicht.

### Oktoberbilanz: Fünf Vopo-Kompanien

ULZEN (dpa.) — 585 Angehörige der sowjetischen Volks-, See- und Grenzpolizei — das entspricht einer Stärke von etwa fünf Kompanien — sind im Oktober in die Bundesrepublik oder nach Westberlin geflohen. 42 von ihnen sind im Notaufnahmelager Ulzen-Bohldamm aufgenommen worden. 257, die noch keine 24 Jahre alt sind, wurden von Berlin aus in die Jugendlager Sandbostel und Westertimke eingewiesen.

### Eden: Ägypten verletzte Wahlabkommen

LONDON. (dpa.) — Der britische Außenminister Eden beschuldigte am Freitag Ägypten, das Abkommen über die freien Wahlen im Sudan verletzt zu haben. In Beantwortung einer Unterhausanfrage sagte Eden, die ägyptische Regierung versuche durch Abgesandte in Khartoum, die sudanesischen Parteien zur Aufstellung einer Einheitsliste zu bewegen. Ein Strom von Propaganda ergieße sich durch die ägyptische Presse und den Kairoer Rundfunk nach dem Sudan, kulturelle und religiöse Organisationen erhielten Geld und eine große Zahl von Wahlagenten, in einer Woche allein 1110, kämen in den Sudan, einige in der Uniform der ägyptischen Armee.



### Jordanien weist Juden aus

Die jordanische Regierung hat nach Meldung der arabischen Nachrichtenagentur beschlossen, sämtliche Juden — gleich welcher Staatsangehörigkeit — aus dem jordanischen Königreich auszuweisen.

Israel verlangte nach Meldung der israelischen Nachrichtenagentur ITIM am Freitag die Rückgabe von elf Personen — acht Frauen, einem Mann und zwei Kindern — die von arabischen Legionären aus dem Dorfe Yalu entführt worden sein sollen.

### USA-Beauftragter für Berlin ernannt

Der Bostoner Rechtsanwalt Henry Parkman wurde am Donnerstag vom USA-Außenministerium zum Beauftragten des amerikanischen Hohen Kommissars in Deutschland mit dem Amtsbereich Berlin ernannt.

### Neuer Regentchaftsgesetz in England

Das britische Unterhaus billigte am Donnerstag das neue Regentchaftsgesetz, durch das der Herzog von Edinburgh anstelle Prinzessin Margarets die Regentschaft übernimmt, falls die Königin vor der Volljährigkeit des Thronfolgers stirbt.

### SSD-Untersuchungsrichter gefädelt

Ein Untersuchungsrichter des Sowjetzonen-Staatsicherheitsdienstes aus Schwerin, Bruno Krüger (SED), ist, wie erst jetzt bekannt wurde, vor einiger Zeit nach Westberlin geflüchtet. Nach längerer Überprüfung Krügers durch alliierte Dienststellen befaßt sich die Westberliner Polizei gegenwärtig mit ihm.

### Neuer Sowjetzonen-„Aufbauminister“ gehört der CDU an

Zum neuen Minister für Aufbau in der Sowjetzone ist Heinz Winkler am Donnerstag ernannt worden. Winkler, der der Sowjetzonen-CDU angehört, ist Nachfolger von Dr. Lothar Boltz (NDP), der Anfang Oktober Außenminister geworden ist.

### Belgische Delegation beim Bundeskanzler

Bundeskanzler Dr. Adenauer empfing am Freitag eine belgische Parlamentsdelegation. Wie verlautet, wurde die Frage besprochen, ob Lüttich Sitz der Montanunion werden kann. Einzelheiten über die Unterredung wurden bisher nicht mitgeteilt.

### Konservative behaupteten sich

In zwei Nachwahlen in Ormskirk bei Liverpool und in Crosby behaupteten sich am Donnerstag die konservativen Kandidaten. Bei beiden Nachwahlen ging die Wahlbeteiligung stark zurück.

### Fünf Tote bei Flugzeugabsturz nahe Neapel

Drei amerikanische Soldaten und ein junges italienisches Schwessterpaar wurden am Donnerstag getötet, als ein USA-Torpedobomber kurz vor der Landung in Capodichino bei Neapel auf ein Haus stürzte. Zwei Flugzeuginsassen und acht Zivilisten wurden verletzt.

### 13 Tote bei Flugzeugzusammenstoß

Bei dem Flugzeugzusammenstoß bei Marqueta in der argentinischen Provinz Santa Fe sind, wie am Freitag bekannt wurde, sämtliche 13 Insassen beider Maschinen ums Leben gekommen. Die Unglücksflugzeuge waren Militärmaschinen, darunter eine Junkers, die zunächst noch weiterflog, dann aber trennend abstürzte.

### Außenminister Gruber von der eigenen Partei gestürzt

WIEN. (dpa.) — Aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen Wiens verlautet am Freitagabend, daß Außenminister Dr. Karl Gruber zurückgetreten ist. Ein Sonderausschuß der ÖVP-Partei führte am Donnerstag in Wien beschlossen, nach den für die ÖVP peinlichen Veröffentlichungen Dr. Grubers über das Zusammenspiel führender Parteileute mit den Kommunisten im Jahre 1947 den österreichischen Außenminister Dr. Gruber (ÖVP) „abzulösen“. Der Ausschuß war eingesetzt worden, nachdem Dr. Gruber in seinen Memoiren Querverbindungen einer Reihe von ÖVP-Politikern, unter ihnen Bundeskanzler Raab und Dr. Figl zu den Kommunisten bestätigt hatte. Als aussichtsreichster Kandidat für die Nachfolge Grubers wird nun Dr. Figl angesehen.

# Unser KOMMENTAR

## Berlin-Regierung ohne SPD

Von Ernst Paul

Die viel geprüfte Stadt befindet sich in so hohem Maße im Zentrum des Weltinteresses, daß der Vorgang mit der Regierungsumbildung weit über die Grenzen hinweg Aufsehen erregt. Es wird sicher nicht an Stimmen fehlen, die versuchen werden, der SPD die Schuld am Scheitern der Verhandlungen zuzuschreiben. Man konnte ja schon in den letzten Wochen wiederholt den Appell vernennen, daß die Sozialdemokratie sich ihrer Verantwortung für das Schicksal Berlins bewußt sein möge.

Diese Mahnung war an die falsche Adresse gerichtet. Gerade in diesen Tagen wird man an das Treiben erinnert, das sich bereits nach den letzten Wahlen bei der Regierungsbildung in Berlin abspielte. Die SPD hatte zwar ihre Mehrheitsstellung verloren, war aber mit rund 46 Prozent Stimmenanteil die weitest aus stärkste Partei geblieben. Schon damals zeigten sich die gleichen Tendenzen, die sich nun bei der CDU und FDP durchgesetzt haben. Daß damals dennoch eine Einigung zustande kam, war dem überlegenen Verhandlungsgeschick und der Persönlichkeit Ernst Reuters, sowie der Haltung der SPD zu verdanken, die sich um höherer Interessen willen mit einer wesentlich geringeren Position begnügte als ihrer Stärke entsprach. Die SPD hatte um des lieben Friedens willen zugestanden, daß das wichtige Senatamt für Inneres einem Parteilosen übertragen werde und damit auf ein für die Berliner Verwaltung besonders wichtiges Amt verzichtet. Man konnte dies verantworten, solange die Führung des Stadtstaates in der sicheren Hand Ernst Reuters verblieb. In Berliner SPD-Kreisen ist dieser Kompromiß bei allem Verständnis für seine Notwendigkeit vielfach heftig kritisiert worden und es bestand auch zu Reuters Lebzeiten Einmütigkeit darüber, daß die Konzeptionsbereitschaft eine Grenze erreicht habe, die nicht mehr unterschritten werden könnte. Eben dies aber haben nun die Berliner bürgerlichen Parteien der SPD zugemutet. Sie verweigerten ihr als der stärksten Partei nicht nur das Recht, den Nachfolger für Ernst Reuter zu stellen, sondern sie blieben auch gegenüber dem legitimen Verlangen der SPD stur ablehnend, ihr als zwar ungenügenden, aber immerhin akzeptablen Ausgleich für den Verlust des Regierenden Bürgermeisters den Innensenator zuzubilligen. Diese Zumutung erschien den Berliner Sozialdemokraten untragbar. Und dies ist verständlich.

Welche Auswirkungen die neue Situation für Berlin nach sich ziehen wird, ist noch nicht abzusehen. In kritischerer Zeit hat sich auf diesem vorgeschobenen Posten im Kampf um die Freiheit gerade die SPD unvergängliche Verdienste erworben. Ihre führenden Männer und Frauen — man darf neben Ernst Reuter auch Louise Schröder nicht vergessen — verhinderten unter Einsatz ihrer ganzen Kräfte die Unterwanderung und Eroberung der Stadt durch die Besatzmächte Moskaus. Heute, wo der Karren aus dem Dreck gezogen ist, so zumindest im Augenblick die Gefahr geringer zu sein scheint als zuvor, entscheidet bei den Bürgerlichen das Parteiinteresse. Das Beispiel Hamburgs hat in Berlin eine unerfreuliche und gefährliche Nachahmung gefunden. Allein nach dem Parteiinteresse aber ist eine Stadt mit der Lage Berlins auf die Dauer nicht zu verwalten — noch weniger zu halten. Die Verhältnisse in dieser Enklave der Freiheit schreiben geradezu nach Verständigung und Zusammenarbeit. Dies bedingt aber, daß nicht nur eine, sondern alle Parteien Opfer bringen, vor allem

# Auch Adenauer bestätigt Absage

Bundeskanzler: „Alt-Badener sollen mitarbeiten“

STUTTGART. (dpa/EB) - In einem Brief an den CDU-Landtagsabgeordneten Vogt schrieb der Bundeskanzler: „Badens Vertreter dürfen sich nicht in sich selbst zurückziehen.“ Er halte es für ausgeschlossen, daß sich im Bundestag eine Mehrheit finde, die die für Baden-Württemberg seinerzeit erlassenen Gesetze wieder aufhebe.

Gerade weil er den früheren südbadischen Staatspräsidenten „Leo Wohleb sehr schätze“, so schrieb der Kanzler, „möchte er ihn nicht in einem erfolglosen Kampf sehen“. Auf den brieflichen Hinweis von Vogt, daß er als Abgeordneter des badischen Landtags wohl zweimal für die Bildung des Südweststaates gestimmt, sich aber aus moralischen Gründen gegen den im Neugliederungsgesetz seinerzeit festgelegten Abstimmungsmodus ge-

wandt habe, antwortete der Bundeskanzler, „es sei nun einmal so im Leben und insbesondere im politischen Leben, daß geschaffene Tatbestände oft stärker sind als das Recht. Ich bitte Sie, für diese meine Auffassung Verständnis zu haben“. Mit diesem Schreiben des Bundeskanzlers und CDU-Parteivorsitzenden dürften die altbadischen Bestrebungen auch von ihm endgültig abgeschlossen sein.

# SPD für europäische Zusammenarbeit

Zweitägige Tagung des SPD-Parteivorstandes in Bonn abgeschlossen

BONN. (EB) - Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands wird in nächster Zeit — wie in einem Kommuniqué zum Abschluß der zweitägigen Tagung des Parteivorstandes am Freitag in Bonn bekanntgegeben wurde — die erste Zusammenkunft eines Arbeitskreises für Fragen der europäischen Zusammenarbeit veranstalten. Dieser Arbeitskreis soll sich mit den aus der Europa-Politik der SPD ergebenden Fragen und mit konkreten Einzelproblemen dieses Gebietes befassen. Als Teilnehmer der ersten Zusammenkunft sind u. a. die sozialdemokratischen Abgeordneten im Europarat und in der Montanunion sowie Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben und den freien Organisationen vorgesehen, die besondere Berührung mit Fragen der europäischen Zusammenarbeit haben. Es ist beabsichtigt, im Anschluß an diese Zusammenkunft auch in den einzelnen Orten und Gebieten, in denen ein besonderes Interesse dafür besteht, Arbeitskreise dieser Art ins Leben zu rufen.

Im Rahmen eines allgemeinen politischen Berichtes ging der Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, vor allem auf die Fragen ein, die durch die Anberaumung der Konferenz auf den Bermuda-Inseln Anfang Dezember aufgeworfen worden sind. Der Ent-

schluß der Westmächte, unter sich Ueberlegungen darüber anzustellen, wie man nach der letzten, vorwiegend negativen Note der Sowjets weiter vorgehen soll, sei, sagte Ollenhauer, verständlich. Man sei aber damit gleichzeitig an einem sehr ernsten Entwicklungspunkt der internationalen Situation angekommen. Ohne die Lage zu dramatisieren, müsse doch mit Nachdruck davor gewarnt werden, nun endgültige negative Feststellungen und Schlussfolgerungen im Hinblick auf die spätere Möglichkeit einer Viermächte-Konferenz zu treffen. Der Vorstand der SPD war sich in dieser Auffassung vollkommen einig.

Einen weiteren Punkt der Beratungen des Parteivorstandes bildete die Saarfrage. Nach übereinstimmender Ansicht sei gerade zum gegenwärtigen Zeitpunkt größte Wachsamkeit notwendig, und zwar im Sinne der unbedingten Einhaltung der Bundestagsbeschlüsse vom Juli, die sich gegen jede politische Abtrennung des Saargebietes von Deutschland und die Vorwegnahme von Entscheidungen wandten, welche nur in einem Friedensvertrag getroffen werden können. In Fortsetzung der Beratungen des Parteivorstandes schloß sich eine Diskussion über die politische Entwicklung in Hamburg und in Berlin an.

# Neue Warnung vor Saar-„Europäisierung“

Justizminister Becher: „Europäisierung bedeutet Ausgliederung“

MAINZ. (dpa) - Der Justizminister von Rheinland-Pfalz, Bruno Becher (FDP), wandte sich am Freitag gegen die Versuche, die Saar zu „europäisieren“. Ein solcher Versuch, so sagte er, würde „die erstmalige staats- und völkerrechtlich wirksame politische Ausgliederung der Saar aus dem deutschen Staatsverband bezwecken“. Die vor kurzem von dem Vorsitzenden des Landesverfassungsgerichts, Dr. Adolf Süsterhenn (CDU), geäußerte Ansicht, eine Europäisierung brauche an dem Tatbestand der völkerrechtlichen Zugehörigkeit des Saargebietes zu Deutschland nichts zu ändern, sei unhaltbar.

Der Verzicht, den Deutschland bei einer Europäisierung der Saar auf seine Souveränitätsrechte aussprechen würde, hätte nach Ansicht Bechers zur Folge, daß diese Souveränität endgültig teils der Saarregierung, teils einer europäischen Behörde zufiele. Damit würde unter deutscher Anerkennung ein Staatsgebilde außerhalb der deutschen Souveränität und der deutschen Grenzen geschaffen, dessen staats- und völkerrechtliche Existenz durch einen Vertrag zwischen Deutschland und den Besatzmächten nicht mehr abgeändert werden könnte.

## Saarlandtag ratifiziert

Der Saarlandtag nahm am Freitag in zweiter und dritter Lesung endgültig das Zustimmungsgesetz zu den französisch-saarländischen Staatsverträgen mit der für Verfassungsänderungen notwendigen Dreiviertelmehrheit an. Für den Vertrag stimmten die Abgeordneten der frankophilen Christlichen Volkspartei und der Sozialdemokratischen Partei des Saarlandes. Die vier Kommunisten lehnten das Gesetz ab.

## Ehlers nach Wien

Bundestagspräsident Dr. Hermann Ehlers wird am 20. November zu einer viertägigen Vortragsreise nach Wien fahren. Er folgt einer Einladung der evangelischen Kirche in Oesterreich.

# Wieder 118 Kriegsgefangene aus Ungarn entlassen

MÜNCHEN. (dpa) - Aus ungarischer Kriegsgefangenschaft werden in der Nacht zum Sonntag im Grenslager Piding bei Bad Reichenhall wieder 118 Volksdeutsche entlassen. Sie kommen, wie die Entlassenen der beiden früheren Transporte, aus dem Lager Tiszalok an der Theiß. Die Entlassenen waren früher in Ungarn beheimatet.

# Kriegsopfer gegen unbegründete Nachuntersuchungen

BONN. (dpa) - Der Verband der Kriegsbeschädigten (VdK) hat den Bundestag aufgefordert, dafür zu sorgen, daß unbegründete Nachuntersuchungen von Kriegsbeschädigten des ersten Weltkrieges unterbleiben. Im Grensalter stehende Männer, die seit Jahrzehnten ihre Rente auf Grund eines Kriegseidens unangefochten bezogen haben, verlieren nach Ansicht des VdK vielfach diese Rente durch Nachuntersuchungen, wobei anerkannte Kriegseiden als „anlage- und altersbedingt“ bezeichnet würden. Der VdK fordert, daß von Amts wegen in allen Fällen Nachuntersuchungen unterbleiben, in denen ein Leidenszustand sechs Jahre hindurch unverändert fortbesteht.

# SPD bedauert Verzögerung der Heimkehrerfragen

BONN. (EB) - Der parlamentarische Sekretär der SPD-Bundestagsfraktion, Abg. Dr. Menzel, betonte am Freitag in einem Schreiben an den Bundestagspräsidenten, die SPD bedauere, daß sich der Ausschuss für Kriegsopfer- und Heimkehrerfragen wider Erwarten nicht konstituieren konnte, weil sich die Regierungsparteien nicht über den Vorsitz zu einigen vermochten. Dadurch werde die schnelle Erledigung der in der Plenarsitzung vom 11. November behandelten Heimkehrerfragen unnötig verzögert. Die SPD-Fraktion mache daher den Vorschlag, daß sich der Ausschuss zunächst unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden konstituiere und sofort seine Arbeit aufnehme.

# Adenauer und das Postministerium

BONN. (dpa) - Bundeskanzler Dr. Adenauer erwartet von der bayerischen CSU, daß sie „in den nächsten Tagen“ Vorschläge über die Besetzung des Postministeriums macht. Der bisherige amtierende Bundesminister Hans Schuberth hat sein Amt zur Verfügung gestellt, da er von Dr. Adenauer nicht mehr gewünscht wird. Die bayerische CSU hat sich bisher noch nicht auf einen Kandidaten einigen können. Die Mitglieder der CSU-Landesgruppe sind verpflichtet worden, über die vorgesehenen Kandidaten strenges Stillschweigen zu bewahren.

# Auch Richter Tom Clark lehnt ab

WASHINGTON. (dpa) - Der amerikanische Justizminister Herbert Brownell soll nun vor dem Kongreßausschuß zur „Untersuchung amerikafindlicher Umtriebe“ über den White-Fall aussagen. Brownell hatte Truman beschuldigt, White auf einen hohen Posten berufen zu haben, obwohl er gewußt habe, daß White ein Sowjetagent sei. Truman hat es bekanntlich abgelehnt, vor diesem Ausschuss zu erscheinen. Nach Truman hat es am Freitag auch Richter Tom Clark vom Obersten USA-Gericht abgelehnt, einer Vorladung Folge zu leisten. Er sollte ebenfalls zum White-Fall aussagen.

# Niemöller plant neuen Sowjetzonenbesuch

Der hessische Kirchenpräsident D. Martin Niemöller will im Dezember erneut in die Sowjetzone reisen. Wie am Donnerstag verlautet, ist er von verschiedenen Gemeinden dazu eingeladen worden. Zur Zeit bereitet er eine vierzehntägige Ungarnreise vor, zu der er von zwei Bischöfen eingeladen worden ist. Er wird am kommenden Montag abreisen.



# DAS VERWANDelte ANTLITZ ROMAN VON ELSE JUNG

Copyright Alfred-Bechold-Verlag, Fassung

## 23. Fortsetzung

Allen will er über werden, den windigen Malersleuten zuerst, die um die Bettina herum sind wie sich spreizende Gockeln. Freilich, bis es soweit ist, können Jahre vergehen. Wird es dem Mädchen nicht zu lange währen? Wenn er das denkt, faßt er den Stift fest und preßt die Lippen aufeinander. Fleißiger Schaffen, schneller, vorwärts kommen, auf jeden kleinsten Fingerzeig, den sein Lehrer ihm gibt, achtsamer merken! Das Jahr der Vorschulung abkürzen. Rohrmoser ist sparsam mit seinem Lob, aber daß er mit den Leistungen seines Schülers zufrieden ist, spürt Peter bald. Es spornt ihn zu noch größeren Anstrengungen an. Er ist jung, er ist stark, er hat einen Willen, der das einmal gesteckte Ziel nicht aus den Augen verliert. Das Ziel ist ein doppeltes, es heißt Vollendung seines Künstlerturns und heißt Bettina. Beides ist so eng miteinander verknüpft, daß, wenn das eine ihm nicht zufällt, auch das andere verloren ist. So wenigstens glaubt er, daß es sein werde. Eines Morgens hängt die Stadt voller Nebel. Peter, der den Weg zu Rohrmosers Atelier stets zu Fuß zurücklegt, spürt die feuchte Luft bis auf die Haut. Über Nacht ist es Herbst geworden. Braune Blätter fallen von den Bäumen, und in den Anlagen riecht das nasse Laub herb wie gegorener Wein. Ist es schon so weit? Der Sommer in der Stadt ist ihm vergangen wie eine kurze Lohne, die kaum entfacht,

schon wieder verloschen ist. Ihm sind die wenigen Sommerwochen kaum bewußt geworden. Sommer in der Stadt! Das ist nur glühende Hitze, kochender Asphalt, dürres Gras und welke Blumen auf den Plätzen rings um steinerne Denkmäler. Selten ein kühler Windhauch, der von obenher einfällt und den Duft von Sommerwiesen mitbringt, weit draußen im freien Lande. Und jetzt hängt der Herbstnebel grau und dicht in den Straßen. Der Himmel ist ganz entrückt, nur die Sonne steht manchmal hinter den dichten Schleieren wie ein blaßes, verschwommenes Licht, und immer seltener besitzt sie die Kraft, die Nebelschwaden zu zerreißen. Rohrmoser ist schlechter Laune. Er schimpft auf das Wetter und auf den Schnupfen, den er sich geholt hat, grantelt mit Peter, der ihm in diesen Tagen nichts recht machen kann, und als bald darauf ein riesiger Regen einsetzt, wird er grob. „Jetzt könntest mich alle miteinander gern haben, i fahr auf die Jagd“, grollt er, wirft den Kettel ab und macht sich zum Gehen fertig. Ehs er das Atelier verläßt, streicht er Peters Zeichnung zusammen und nennt sie eine blutige Sauerei. „Nix is das, gar nix!“ poltert er. „I seh schon, mit dem Stift bringst es net weit.“ Peter läßt sich durch den Tadel nicht einschüchtern. Er kennt seinen Lehrer und weiß, wieviel Rohrmoser von ihm hält. „Wann's mit dem Stift nix is, dann solltest mich halt einmal an Modellieren heranzulassen, Herr Professor“, sagt er kühn. „Meinst?“ - Rohrmoser sieht ihn an. - „Na, versuchen könntest man's ja.“ Das Ergebnis dieses Vorstoßes ist, daß Peter zwei Aufgaben erhält, die ihn eine ganze Woche voll beschäftigen werden. Hei, jetzt kann er schaffen! Der alte Grantler soll sich wundern, wenn er zurückkommt. Endlich ist er den verhaß-

ten Zeichenstift los und darf seine Hände rühren. Zum erstemal ist er ganz glücklich in der Stadt. Mag es draußen vor dem hohen Fenster noch so trüb und unfreundlich ausschauen, drinnen im Atelier knackt der eiserne Ofen und hat ein glühendes Auge. Bacherwarm ist's, kühl und weich ist der feuchte Ton, und niemand ist da, der ihm etwas dreinredet. Peter steht vor dem Modellbock und formt auf der drehbaren Scheibe ein Kaninchen mit Schlappohren nach, dessen weißglänzendes Vorbild aus Porzellan ein goldglühendes Modell ist. Er hat dem Professor oft genug auf die Finger geschaut und weiß die verschiedenen Hilfsgeräte, den Storchschnabel und den Stechzirkel, zu gebrauchen. Bald glüht sein Gesicht im Eifer der Arbeit, und je besser ihm sein Werk gelingt, um so zufriedener wird er. Es ist doch das Richtige, das er getan hat. Heute kann er auch an Daheln denken, ohne daß es an ihm reißt und zerrt. Vier Tage schafft er wie ein Besessener und gönnt sich kaum eine knappe Stunde Mittagszeit. Am fünften hüllt er die fertigen Figuren in feuchte Tücher, schließt das Atelier ab und fährt in seine Wohnung. Thomas hat ihm eine Einladung zu einer kleinen Abendgesellschaft in seinem Hause geschickt mit dem drohenden Vermerk: „Wenn du nicht erscheinst, ist's aus mit unserer Freundschaft.“ Wie immer, wenn Peter kommt, hängt der kleine Ankleideraum neben der Diele voller Mantel und Hüte. Aus dem Wohnzimmer schallt Gelächter. Deutlich hört er Bettinas Stimme, deren heller Klang alle anderen Stimmen übertönt. Er steht vor dem Spiegel und glättet das widerspenstige krause Haar, dessen eine Locke sich ihm immer wieder über die Stirn schleibt. Da wird die Tür aufgerissen, Bettina kommt heraus, bleibt stehen, als sie ihn sieht, und streckt ihm die Hand hin.

„Peter! - Nett, daß du dich auch wieder einmal sehen läßt!“ sagt sie stemlos und streift mit flinken Augen seinen Anzug. „Sogar im Smoking? - Du machst's aber nobel.“ „Is's net recht, daß i ihn anzogen hab?“ fragt er unseher, denn er hat das versteckte Lächeln bemerkt, das für Sekunden um Bettinas Mundwinkel huschte. „Natürlich ist's recht“, beruhigt sie ihn schnell. „nur - ich bin's nicht gewöhnt an dir, weißt'?" Sie schiebt ihn ins Zimmer, und hier sieht er sich mit einemmal völlig fremden Menschen gegenüber. Er hat das Gefühl, als richteten sich unzählige Augenpaare auf ihn, die ihn verwundert und ein wenig spöttisch mustern. So erscheint es ihm, und es macht seine Bewegungen steif und linksich. Bettina stellt ihn den Gästen vor, und Peter verbeugt sich mit einem verlegenen Lächeln. Wohler wird ihm erst, als der Hausherr sich seiner annimmt und ihn dem Redestrom einer alten, sehr vornehm tuenden Dame entzieht, die ihn fortwährend durch ihre Stielbrille beäugt hat. An diesem Abend hat Peter Gelegenheit, sehr vieles zu beobachten. Er sieht zu, wie Thomas die Gäste durch seine höfliche Liebenswürdigkeit einwickelt, und ist sich darüber klar, daß er diese Kunst niemals lernen werde. Er lauscht dem Gespräch des Freundes mit dem Kunsthändler Grundler und gesteht sich in schöner Selbsterkenntnis ein, daß er nicht zwei Drittel der gescheiten Unterhaltung verstanden hat. Ganz heimlich bei sich nennt er alles, was er sieht und hört einen Krampf, nicht wert, daß einer, der Besseres tun könnte, dafür seine Zeit opfere. Nur Bettina hält ihn, obwohl sie sich wenig um ihn kümmert. Sie ist bald hier bald dort. Eben sprach sie noch mit einem jüngeren Ehepaar, jetzt lacht und plaudert sie mit der Direktorialin, die ihr liebevoll die Wangen küßt.

(Fortsetzung folgt)

# London hofft auf Bermuda

Von unserem Londoner Mitarbeiter, Benjamin Carr

LONDON. „Ob Churchill es diesmal wohl fertigbringt?“ Diese Frage, je nach Temperament hoffnungsvoll, angstvoll, optimistisch oder schicksalsergeben gestellt, beschäftigt plötzlich ganz London und drängt Triest und Panmunjon, die Reise der Königin nach den Antipoden, den Mieterschutzstreik und die Teuerung, ja selbst die vier gegenwärtig schwebenden Nachwahlen in den Hintergrund.

Noch vor wenigen Tagen wurden im politischen London Kombinationen darüber angestellt, ob Churchill die Ernüchterung der amerikanischen Regierung infolge ihrer Wahlniederlagen zur Herbeiführung einer Konferenz der westlichen Staatschefs ausnutzen werde. Seitdem hat auf einer Pressekonferenz der amerikanische Staatssekretär John Foster Dulles einen bedeutungsvollen Ausspruch getan — er erklärte, die USA sei durchaus nicht „auf alle Zeiten“ gegen diplomatische Anerkennung Chinas, sondern bereit, diese in Betracht zu ziehen, sobald China seine „Aggressionspolitik in Korea, Indochina und Malaya einstelle“ — womit die bisher im Fernen Osten und im UN-Rat so starre Außenpolitik der USA radikal geändert und ein gutes Stück näher an den Standpunkt Großbritanniens herangeführt wird. Das ist unzweifelhaft eine wichtige Konzession an die bisher so unpopulären, dennoch furchtlos verfochtenen Ansichten Adlai Stevensons, des Führers der in den Wahlen von New York, New Jersey und Virginia siegreichen Demokratischen Partei.

Und in diesem psychologisch richtigen Augenblick wiederholte Sir Winston Churchill die (im Frühjahr wegen seiner Erkrankung mißglückte) Einladung an Präsident Eisenhower und den französischen Staatschef Laniel, sich mit ihm auf der britischen Insel Bermuda zu einer Konferenz zu treffen, zu der diesmal auch die drei für die Außenpolitik Verantwortlichen — Dulles, Bidault und Eden — hinzugezogen werden sollen.

## CDU-Lübke: Europäischer Markt kommt sicher

DÜSSELDORF. (dpa) — Eine Verbesserung der deutschen Agrarstruktur bezeichnete Bundesernährungsminister Heinrich Lübke am Freitag vor der Presse in Düsseldorf als einen wesentlichen Punkt seines Programms. Sie sei notwendig, um die deutsche Landwirtschaft für den Eintritt in den gemeinsamen europäischen Markt, dessen Kommen er für sicher hält, lebens- und wettbewerbsfähig zu machen. Die Kosten dieses Programms, das im wesentlichen ein Zusammenlegen der zersplitterten landwirtschaftlichen Nutzflächen, das Aufstocken, Mechanisieren und Rationalisieren der Betriebe umfaßt, schätzte Lübke auf rund 25 Milliarden Mark.

## Bundespostminister gesucht

Von unserem KT-Mitarbeiter in München

MÜNCHEN. Ein neckisches Spiel mit ernstem Hintergrund spielte der erweiterte Landesvorstand der Christlich Sozialen Union am letzten Wochenende in München hinter verschlossenen Türen. Neckisch deshalb, weil man, wie in einem Blindkuhspiel, einen ganz bestimmten Mann suchte, der: a) für den Bundeskanzler tragbar und ihm auch genehm ist, b) der selbst bereit ist, sich dem Kanzler in allen Fragen der großen Politik bedingungslos unterzuordnen, c) der von allen Richtungen der eigenen Partei gleich stark geachtet und nominiert wird, und d) der überhaupt Wert darauf legt, sich Bundespostminister nennen zu dürfen.

Fürwahr ein schweres Spiel, denn immer, wenn man glaubte, nun sei der rechte Mann gefunden, entpuppte er sich als der Falsche. Es gab mehr lange und ernste Gesichter, als man bei einem derartigen neckischen Spiel annehmen sollte. Zum Schluß mußte man resigniert feststellen, daß 1. es gar nicht so leicht ist, einen christlichsozialen und bayerischen Politiker zu finden, dem der Kanzler sein Vertrauen schenkt, 2. es noch schwieriger ist, einen christlichsozialen und bayerischen Politiker zu finden, der sich dem Kanzler bedingungslos unterwerfen will, 3. einen treuen Gefolgsmann aus den eigenen Reihen zu finden, der das Vertrauen der ganzen Partei genießt, und 4. überhaupt jemand zu finden, der gern Bundespostminister werden will.

Da war der ehemalige Bundespostminister Schubert selbst. Der Kanzler hatte „Nein“ gesagt. „Diesen Mann will ich nicht wieder in meinem Kabinett sehen.“ Ueber die Gründe des Kanzlers tappten auf dieser Tagung sogar die führenden CSU-Politiker noch im dunkeln. Schubert aber meinte: „Ich danke. Diese Behandlung habe ich nicht verdient.“

Angenehm dagegen ist dem Kanzler der stellvertretende Landesvorsitzende der Christlich-Sozialen Union, Sigmund Mayr aus Fürth (Mayr war nämlich einer der beiden CSU-Politiker, die im bayerischen Landtag für das Grundgesetz gestimmt hatten und dem Kanzler hin und wieder vertrauliche Mitteilungen über die CSU machte). Dr. Adenauer vergißt so etwas nicht und nun sollte der Lohn in Gestalt eines Ministeressels kommen. Doch die CSU sagte Nein und Mayr mußte sich resigniert diesem Entschluß beugen, nicht ohne zu seinen eigenen Parteifreunden zu sagen, „daß es ihn doch wurmt, daß man gegen ihn konspiriert hätte“.

Nun glaube man endlich in Staatssekretär Dr. Nerreyer vom bayerischen Innenministerium den richtigen Mann gefunden zu haben.

Was ist von diesem Treffen der leitenden Staatsmänner des Westens zu erhoffen? In erster Linie wird die Konferenz die „weltpolitische Strategie“ der westlichen Verbündeten auf die nächsten drei Jahre (d. h. bis zur nächsten Präsidentenwahl in den USA) so festlegen, wie sie sich angesichts der sprichwörtlichen Unstabilität französischer Regierungen festlegen läßt.

Darüber hinaus ist es Churchills erklärte Absicht — wie er sie in seiner aufsehenerregenden Unterhausrede vom 11. Mai 1953 darlegte und erst vorige Woche in der Unterhausdebatte zur Thronrede wiederholt hat — Eisenhower und Laniel dazu zu bewegen, an einer unformellen, von keiner festumrissenen Tagesordnung, von keinen „unzähligen Stabgeleitern“ belasteten Aussprache mit dem Oberhaupt des Sowjetstaates, Malenkov, teilzunehmen, um in persönlichem Gespräch von Mann zu Mann das gegenseitige Mißtrauen, die gegenseitige Furcht zu beseitigen und herauszufinden, „was die Russen eigentlich wollen“, um friedlich zu sein.

Die von diesem in seiner direkten, ursprünglichen Konzeption echt Churchillschen Gedanken ausgefüllte Hoffnungsfreudigkeit, nicht nur in Großbritannien, sondern in der ganzen freien Welt, hat zweifellos das Maß dessen überstiegen, was Sir Winston sich seinerzeit erhoffte, als er die Idee im Mai aussprach, und sie hat ihm sicher — beharrlich ist er ja immer gewesen, wenn er etwas für richtig erkannt hat — den Rücken gesteuert in seiner Absicht, diesen direkten Versuch einer Entspannung der Weltlage gegen alle Widerstände durchzusetzen.

## Die Mahnung der Toten

Zum Volkstrauertag am Sonntag / Von Ludwig Metzger, Darmstadt

Damit ein ganzes Volk innehalten und stillwerden kann, begehren wir diesen Tag. Viel Leid hat sich aufgehäuft in den Jahren des Schreckens, die hinter uns liegen. Es gibt Menschen, die sind schier erdrückt worden von der Wucht des Leides und haben sich bis heute nicht erholt, und es gibt andere, die haben sich in den Taumel hineingeworfen, um zu vergessen. Aber Leid kann man nicht vergessen, man kann es nur überwinden.

Deshalb wollen wir den Kopf nicht in den Sand stecken. Der Tag soll uns allen eine Hilfe sein. Vor unserem geistigen Auge ziehen die Bilder des Grauens vorüber; wir denken an das Sterben in den Materialschlachten des ersten und zweiten Weltkrieges, in den Kellern und Trümmern unserer brennenden und vom Bombenhagel erschütterten Städte. Männer, Frauen, Kinder waren die Opfer, mitleidlos, ohne Unterschied

des Geschlechts und des Alters. Und an die vielen denken wir, die in den Konzentrationslagern, Gefängnissen und Zuchthäusern hingemartert, an die Juden, die wie das Vieh zusammengetrieben und vernichtet worden sind. Bilder von apokalyptischer Gewalt treiben uns um, wenn wir zur Besinnung kommen. Bis in die Träume hinein verfolgen sie die, die sich ihr Gewissen schärfen lassen. Der geschändete, der leidende, der sterbende Mensch, er ist es, der uns mahnt. Und unsere Trauer mit den vielen, vielen — denen, die wir persönlich gekannt und geliebt haben und denen, die uns unbekannt waren — kann nur ein Mit-Leiden sein. Aber unser Mitleid darf sich nicht erschöpfen in zerfließendem Gefühl, es muß uns zur Kraft der Wandlung und Umkehr werden. Wir müssen heraus aus der Unmenschlichkeit, der Verachtung des Menschen. Nur wer sich von der Liebe zum leidenden Wesen erfüllen läßt, wird die Kraft haben, um des Menschen willen für Ordnung und Verhältnisse zu kämpfen, in denen der Mensch nicht mehr Sache ist, in denen er wieder Mensch sein kann. Ein Tag der Trauer kann für uns ein Tag der Besinnung, der Erweckung werden, wenn wir nur hören wollen.

Unsere dahingeschiedenen Brüder und Schwestern stehen vor uns in langer Reihe, und wir können und wollen die Trauer um sie nicht unterdrücken. Aber wir dürfen auch nicht die furchtbaren Anklagen überhören, die an unser Ohr klingen. Glaube niemand, daß wir einen neuen, besseren Weg gehen können, wenn wir so tun, als ob in der Vergangenheit nichts geschehen sei, das wir mit allen Kräften innerlich und äußerlich überwinden müssen. Wir wollen sie, die Toten, in all die Liebe hineinnehmen, deren wir fähig sind. Ohne sie können wir uns von der Last der Vergangenheit nicht befreien und die Zukunft nicht gestalten. Vielleicht gelingt es uns dann auch, etwas von der erlösenden Kraft zu erfahren, die in Gott, dem Inbegriff aller Liebe, ist. In ihm könnte uns der Trost und die Hoffnung werden, daß wir, die Lebenden und die Toten, über die Vergänglichkeit hinaus vereint sind.

Ein Verwaltungsfachmann, ein untadeliger Politiker und ein aufrechter Föderalist. Er besitzt das Vertrauen aller Richtungen seiner Partei und wäre auch Dr. Adenauer nicht ganz unangenehm gewesen. Doch siehe da, ein Spatz in der Hand scheint dem Staatssekretär mehr zu sein als die Taube auf dem Dache, denn er lehnte ab. „Was soll mir dieser Posten, wenn ich doch nur Befehlsempfänger bin, während ich hier in Bayern immerhin ein Staatssekretär bin, der doch einiges zu sagen hat.“ Nicht ganz so wörtlich hat es der Staatssekretär gesagt, aber dem Inhalt nach war es so. So und nicht anders.

So war man trotz stundenlangem Beratung wieder auf dem toten Punkt angekommen; man ist gezwungen, zu einem anderen Zeitpunkt an anderer Stelle dieses neckische Spiel erneut fortzusetzen. Man sieht, so ein Blindkuhspiel mit dem Einsatz eines handfesten Bundesministerpostens hat auch seine Reize und entbehrt nicht gewisser Pikanterien ...

## Konfessionsspaltung der Bauern

Anfang bei der Landjugend in Nordrhein-Westfalen und Bayern  
Von unserem gelegentlichen Gg.-Mitarbeiter

BONN. — Der Bischof von Münster hatte kürzlich das niederrheinische katholische Landvolk zu einer Wallfahrt nach Kevelaar aufgerufen. Um die Hintergründe dieser Wallfahrtskundgebung aufzudecken, stellte der Rheinische Landwirtschaftsverband fest: „Jede Spaltung, ob sie nun aus konfessionellen, aus politischen, sozialen oder anderen Gründen erfolgen sollte, käme einer Selbstverstümmelung des Bauernstandes gleich, deren Urheber im Bauernstand keinen guten Namen haben würden. Sie wäre bestimmt nicht zum Nutzen des Bauernstandes, der sich heute mit seinem zahlenmäßig verringerten Anteil an der Gesamtbevölkerung nur durch seine Geschlossenheit und sein unerschütterliches Zusammenstehen einigermaßen behaupten kann“.

Diese Stellungnahme rief wieder den Bischof von Münster auf den Plan, der erklärte, daß von solchen Absichten in Kevelaar nicht die Rede gewesen sei. Es ginge dort nicht um die Frage einer Konfessionalisierung, sondern darum, ob die schon seit mehreren Jahren bestehende katholische Landvolkbewegung eine festere organisatorische Form erhalten solle.

Wie sich diese feste organisatorische Form auswirkte, konnte man kürzlich in Regensburg feststellen. Dort wurde auf dem bayerischen Bauerntag Dr. Hundhammer, Präsident des Bayerischen Landtages, in das Präsidium des Bayerischen Bauernverbandes gewählt, worauf

dann auch prompt der Bauerntag ein Abkommen mit der katholischen Kirche billigte, wonach dieser künftig eine Mitwirkung an der Landjugendarbeit des bayerischen Bauernverbandes zugestanden wurde. Nachdem die Landesversammlung dem Abkommen zwischen der katholischen Kirche und dem Bauernverband in Bayern über die Jugendarbeit zugestimmt hat, gibt es in Bayern keine Bauernverbands-Landjugendgruppe mehr. Da eine evangelische Landjugend praktisch noch nicht existiert, ist vorläufig die katholische Landjugend die einzige bäuerliche Jugendorganisation in Bayern. Im Bund der deutschen Landjugend ist die bayerische Landjugend nicht mehr vertreten. Der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Dr. Andreas Hermes, der sich bisher für eine überkonfessionelle Landjugendarbeit ausgesprochen hat, wird in Kürze mit dem evangelischen Bischof Lilje eine Besprechung führen, in der das Verhältnis des bayerischen Bauernverbandes zur evangelischen Kirche konkretisiert werden soll. Bisher hatte die evangelische Kirche in Bayern an der BBV-Landjugendarbeit nichts auszusetzen gehabt und von sich aus keine eigene evangelische Landjugendorganisation gefordert. Wahrscheinlich wird man nun bald die Aufspaltung der bäuerlichen Organisationen auch in den anderen Ländern der Bundesrepublik mit gemischter konfessioneller Bevölkerung erleben.

# Heute

## Die Schuld des Soldaten Schuld

An die Tür eines kleinen Hauses auf der nordfriesischen Insel Amrum klopfte kürzlich die harte Faust eines Militärpolitisten. Aus der Wohnung der alten Eltern Schuld wurde der Sohn Leonhard M. Schuld jun. verhaftet. Er ist 22 Jahre alt und war im Jahre 1952 nach den Vereinigten Staaten ausgewandert. Und — wie das Gesetz es befiehlt und die Einwanderungsbedingungen es ermöglichen — war er im April des gleichen Jahres zum Wehrdienst in der US-Armee eingezogen und zur Ausbildung nach Fort Dix, New Jersey, geschickt worden.

Schuld jun. meinte nun, daß er, da er die amerikanische Staatsangehörigkeit noch nicht erhalten habe, immer noch deutscher Staatsangehöriger sei und daß darum die Vereinigten Staaten über ihn gesetzlich nicht befinden könnten. Er kaufte sich darum nach vier Wochen Dienstzeit, da er noch seinen deutschen Paß besaß, eine Flugkarte nach Hamburg. Von da fuhr er zu seinen Eltern nach Amrum, wo er seinen Beruf als Elektriker wieder aufnahm. Der Provost-Marschall Bremerhaven fand seinen Steckbrief im amerikanischen Fahndungsblatt und verständigte die — britische Militärpolizei, die ihn dann Anfang Oktober in seinem Elternhaus festnahm und nach Bremerhaven brachte.

Das war das Vorspiel! und das Nachspiel? Von einem amerikanischen Kriegsgericht in Bremerhaven wurde er am Freitagabend zu unehrenhaftem Ausschuß aus dem amerikanischen Heer verurteilt.

Daß der junge Schuldt mir nichts dir nichts von amerikanischen Militärpolitisten auf deutschem Hoheitsgebiet verhaftet werden konnte, hängt wohl mit den Bestimmungen des Besatzungsstatuts zusammen, das trotz aller gegenteiligen Ambitionen unserer Bonner Regierung in Kraft ist und bleiben wird. Und daß darum Leonhard Schuldt in seiner Ratlosigkeit gegenüber den ihm unerständlichen Gesetzen kein Asyl in seinem Elternhaus finden konnte, das ist nicht seine Schuld.

Es ist auch nicht seine Schuld, daß selbst in der „freiesten Welt“ wie überall auf dieser Erde die Freiheit des Einzelmenschen keinen Pfifferling mehr wert ist, wenn der kalte oder der heiße Krieg seine Soldaten frist.

## Blick in die Zeit

### Verhandlungen um Friedhofsbesuche

BERLIN — Die Berliner evangelische Kirche hat sich bei den Sowjetzonenbehörden bisher vergeblich bemüht, für Westberliner am Sonntag und am Totensonntag eine allgemeine Sonderurlaubsbahn zum Besuch der Stahnsdorfer Friedhöfe in der Sowjetzone zu erwirken. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Im vergangenen Jahr hatte die Kirche für die beiden Feiertage eine Ausnahmegenehmigung erwirkt. Vorübergehend waren die Friedhöfe damals allerdings von Volkspolitisten abgeriegelt worden.

### Holtenser Autobahnmörder-Opfer identifiziert

HANNOVER — Das vor sechs Wochen bei Holtensen in der Nähe von Wunstorf aufgefundene jüngste Opfer eines Mordes an der Autobahn ist als die achtehn Jahre alte Christa Eggert aus Berlin identifiziert worden. Die Leiche war am 6. Oktober auf einem Acker unter Kartoffelkraut etwa sieben Meter abseits der Autobahn entdeckt worden. Christa Eggert hatte sich am 5. September ohne Angabe eines Reisezieles aus der elterlichen Wohnung entfernt. Nach Ansicht des Vaters wollte sie wahrscheinlich nach Berlin fahren.

### Die Uebelkeit brachte es an den Tag

STRAUBING (Niederbayern) — Als am Donnerstag in Alterhofen bei Straubing mehrere Ruben wegen Uebelkeit nicht in die Schule kamen, wußte man sofort wer am Vortage aus einem Lieferwagen etwa siebenhundert Zigaretten gestohlen hatte. Die Polizei konnte den größten Teil der Ware wieder herbeschaffen. Etwa sechzig Zigaretten fehlten. Sie waren der Grund für die Uebelkeit der jugendlichen Diebe.

### Lotsendampfer-Besatzung geehrt

BREMERHAVEN — Die Besatzung des Lotsendampfers „Ludwig Plate“ wurde am Donnerstag in Bremerhaven für ihre Hilfeleistung beim Untergang des schwedischen Dampfers „Bjoerkoe“ geehrt. Der schwedische Generalkonsul in Bremen, Senator A. D. Gustav Harmssen, dankte Kapitän Harzog und seinen Männern in Namen der schwedischen Regierung für die Rettungstat. Der schwedische Dampfer war vorige Woche nach einem Zusammenstoß mit dem amerikanischen Truppentransporter „Seawind“ vor der Wesermündung gesunken. Achtehn Angehörige der Besatzung wurden gerettet. Sieben ertranken.

### Sturz in die Tiefe

PARIS — Nach einem kräftigen Umtrunk verwechselte der 90 Jahre alte Pierre Dubernag in Paris dieser Tage das Fenster seiner im vierten Stock gelegenen Wohnung mit einer Tür und fiel zehn Meter tief auf ein Glasdach. Als ihn Nachbarn aus seiner mißlichen Lage befreiten, sagte Dubernag: „Ich bin durstig. Gebt mir etwas zu trinken — aber kein Wasser.“ In Krankenhaus verbracht sieht er nun seiner Genesung entgegen.

### Bessere Luft für London

LONDON — Das Stadtgebiet von Groß-London soll nach Plänen der Verwaltungsbehörden rauch- und rußfreier werden. Eine Luftreinigung ist notwendig, um den tödlichen Nebel zu bekämpfen, der im Dezember vergangenen Jahres in wenigen Tagen rund 4000 Todesopfer forderte, etwa ebenso viel wie die Choleraepidemie von 1888. Der Londoner Grafschaftsrat strebt an, rauchfreie Zonen zu schaffen, ähnlich wie sie in deutschen Industriestädten eingeführt wurden.

# KARLSRUHE

## „Ungeborenes Kind“ klagt an

Um die Gegenwart besser beleuchten zu können, ist es manchemal vorteilhaft, die Vergangenheit zu beleuchten. Der Lichtstrahl wird gerichtet auf die Zeit vor der Währungsreform, auf Dächer und Dachstühle, auf die oberen Stockwerke solcher Häuser, die nur leicht geschädigt waren. Die gab es in Mengen, und es gab auch welche, die verwaist waren, weil die Besitzer entweder umgekommen, evakuiert oder im Ausland waren.

Man ging damals mit anderen Augen durch die Straßen. Ungefähr so: Da oben müßte man gar nicht viel machen. Ein paar Ziegel, einige Fensterscheiben und eine Wohnung wäre fertig.

Diese Häuser waren — es war im Jahr 1947 — Gegenstand einer Erörterung innerhalb der SPD-Fraktion. Man vertrat die Meinung, daß eine Gesellschaft gegründet werden müsse, die den Aufbau dieser Häuser treuhänderisch übernehmen sollte. Der Vorschlag wurde dem Bürgermeisteramt zugeleitet, von dort wurde eine Vorlage ausgearbeitet, und der Stadtrat stimmte grundsätzlich zu, eine „Wiederaufbau-Treuhand-Gemeinnützige Gesellschaft“ zu gründen. Damit war das Kind gezeugt, und der Embryo konnte sich entwickeln. Um es vorwegzunehmen: Es kam nicht zur Geburt.

Die Gesellschaft sollte auf breiter Basis gegründet werden, ihrem Charakter entsprechend, denn die Zerstörung und die Not, besonders die Wohnungsnot wies ja ebenfalls eine sehr breite Basis auf. Die Stadtverwaltung, die Landeskreditanstalt, der Grund- und Hausbesitzerverein, die Gartenstadt, die Hardtwaldsiedlung, die Eisenbahnerbaugenossenschaft und der Mieter- und Bauverein sollten Gesellschafter werden. Es wurde ein Vertrag ausgearbeitet, der am 27. April 1948 vom Stadtrat gebilligt wurde.

Am 7. Oktober wurde vom Landesbezirkspräsidium angefragt, wie weit die Angelegenheit der Wiederaufbau-Gesellschaft gediehen sei. Am 3. 12. 1948 kam ein weiteres Schreiben mit dem gleichen Inhalt und der Bitte, doch wenigstens eine Antwort zu geben. Am 23. 3. 1949 traf wiederum ein Schreiben ein, das dann am 1. April — es ist kein Aprilscherz! — sinngemäß so beantwortet wurde, daß die Angelegenheit wohl als gescheitert betrachtet werden könne...

Damit war die Gesellschaft mausetot, und der Gedanke, verwaiste Häuser vor dem Verfall zu retten, aufgegeben, weil von einer bestimmten Seite der SPD-Vorschlag, inzwischen zu einem Stadtratsbeschluß avanciert, restlos sabotiert wurde.

Es war so wie heute. Man vergewaltigt sich die Stadtratsitzung, in der das Herbstbau-Programm debattiert wurde. Mit „Wenn und Aber“ wurde zugestimmt, man sprach von einer „kalten Sozialisierung des Wohnungsbaues“, aber sämtliche Nörgler fanden nicht den Mut, die Vorlage abzulehnen...

Da war zum Beispiel damals Oberregierungsrat Dr. Werber als Vertreter des Haus- und Grundbesitzervereins, der sich zum Schützer des Privat-Eigentums aufspielte. Warum eigentlich, da doch das Eigentum nicht ansektiert, sondern erhalten werden sollte. Durch geschicktes Manövrieren erreichte man immer wieder eine Vertagung, versuchte an diesem oder jenem Paragraphen eine Änderung zu erzielen. — Kurz man „spielte so perfekt Demokratie“, daß Monate und Jahre verstrichen, ohne daß die Dächer gedeckt wurden.

Wie damals so wird auch heute gegen den Stadt-Wohnungsbau zu Felde gezogen, obwohl es nachweisbar ist, daß gerade in diesem Jahr der private Wiederaufbau und Neubau stärker als je zuvor gefördert wurde. Man versucht, durch Einwendungen und Kritik — die, wenn sie angebracht wäre, Achtung abfordern würde — die Erfolge zu schmälern, so wie man vor sechs Jahren verstanden hat, die Wiederaufbau-Gesellschaft einfach nicht zum Leben zu bringen.

Warum diese Episode aus der Wiederaufbau-Gesellschaft aus dem Aktenstapel geweckt wird? Weil nicht die Karlsruhe-Initiatoren in diesem Wahlkampf gewürdigt wurden, sondern — man höre und staune! — die Bonner Regierung, die für den Wiederaufbau unserer Stadt verantwortlich gemacht wurde.

Seit dem Zusammenbruch trägt die SPD in Karlsruhe die Verantwortung, seit dem Tag, als sich der Gefechtslärm von Karlsruhe entfernte, seit damals bis zum heutigen Tag haben SPD-Bürgermeister eine Kommunalpolitik betrieben, die der Allgemeinheit zugute kam und weiter zugute kommen soll. Deshalb — trotz aller „Wenn und Aber“, trotz aller Versuche, Erfolge anderer zu schmälern und trotz aller Bemühungen, Erfolge zu vereiteln, „baut die SPD weiter“, zusammen mit allen und denen, die auf eine Wohnung warten, die seit Jahren in Untermiete wohnen, und die endlich wieder — gleich, ob in einer stadteigenen oder privaten Wohnung — als Mieter in die menschliche Gesellschaft aufgenommen werden sollen. HK

# Sichert die Factsetzung des Wiederaufbaues!

Es geht um die Lösung nackter Lebensfragen — Die SPD vertritt alle Berufs- und Bevölkerungskreise

Gestern Abend fand in der außerordentlich gut besuchten Stadthalle die Schlusskundgebung der SPD vor den Stadtratswahlen statt. Der stellvertretende Ministerpräsident, Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit, der als erster der Redner nach der Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden des Ortsvereins der SPD Karlsruhe, den Bundestagsabgeordneten Fritz Cortier, sprach, äußerte, es sei notwendig, die Gemeinden als die Keimzelle der Demokratie gesund zu erhalten. Die Selbstverwaltung der Gemeinden bedeute nicht eine Selbstverwaltung der Beamten, sondern eine Selbstverwaltung der Bürger. Wenn heute ein Fremder die Aufbauleistungen Karlsruhes bewundere, dann sei diese Tatsache der SPD als Verdienst anzurechnen. Bundesminister Strauß behauptete, im Aufbau der Stadt Karlsruhe spiegle sich der Erfolg der Bonner Regierung. Es sei in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß in Karlsruhe schon längst die Entrümpelung und damit der Wiederaufbau angegangen sei, bevor in Bonn die Regierung zusammengetreten war. Die Ausführungen des Ministers wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Stadtrat Hermann Walter, wieder Spitzenkandidat seiner Partei, befaßte sich mit den uns am Ort besonders interessierenden Argumenten der SPD und ihrer Initiative beim Karlsruher Wiederaufbau. Auch dem Bescheidene müsse vergönnt sein, sachlich auf die Leistungen und Erfolge hinzuweisen, die in unserer Stadt in den Jahren nach 1945 bis heute unter der verantwortlichen Leitung sozialdemokratischer Oberbürgermeister und unter maßgebender Mitwirkung und Verantwortung der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion erzielt wurden, zumal bei den Bundestagswahlen am 8. September in einer, die Tatsachen verdrehenden Weise von „Wunder-taten“ gesprochen wurde, die hier einmal richtig gestellt werden müsse. Stadtrat Walter erinnerte daran, daß es der Sozialdemokrat Dr. Hermann Veit war, der als damaliger Oberbürgermeister in der ersten Zeit nach der Besetzung in damals von allen Parteien und erst recht von der gesamten Bevölkerung als meisterhaft anerkannter Weise die Geschicke unserer Stadt leitete. In seiner Amtszeit wurde unter technischer Assistenz des heutigen Oberbürgermeisters, des Sozialdemokraten Günther Klotz, die Schutträumung geplant und in die Wege geleitet. Es sei auch nicht zu bestreiten, daß danach der Sozialdemokrat Friedrich Töpfer als Oberbürgermeister den Wiederaufbau unserer Schulen und die Wiederinstandsetzung unseres Stadtparks in die Wege leitete, und niemand könne leugnen, daß es der Initiative des Sozialdemokraten Günther Klotz zu verdanken ist, wenn seit seinem Amtsantritt insbesondere auf dem Gebiete des Wohnungsbaues Außerordentliches geleistet wurde. Niemand hätte das Projekt einer Ausstellungs-, Kongreß- und Sporthalle mit diesem Eifer verfolgt und in dieser Einmaligkeit zur Durchführung gebracht, wenn nicht Günther Klotz als Fachkenner sich mit so viel Begeisterung dafür eingesetzt hätte. Die Schwarzwalddalle sei für das kommende Jahr für Ausstellungen und Tagungen bereits so gut wie restlos belegt.

### SPD vertritt alle Bevölkerungskreise

Von wem kam der Vorschlag zur Schaffung von Kinderspielflächen an allen geeigneten Stellen unserer Stadt, fragte Hermann Walter. Wer hat den Gedanken der Errichtung eines Freibades im Süden Karlsruhes, der zwar schon lange erörtert, aber nie zur Durchführung kam, wieder aufgegriffen und endlich verwirklicht? Und zwar so verwirklicht, daß das Bad mit seinen Einnahmen nicht nur den anstehenden Aufwand für Verwaltung und dergleichen deckt, sondern daß die Erträge auch dazu ausreichen, den Zins- und Amortisationsdienst zu bestreiten. Es hätte jedem — jedem Mitglied des Bürgermeisterrates und jedem Stadtrat freigestanden, diese oder ähnliche Vorschläge ebenfalls zu machen. Wenn das nicht getan wurde, dann sollte man so ehrlich sein und dies anerkennen und heute nicht das Verdienst des oder derjenigen, die es mit Puff und Recht für sich in Anspruch nehmen dürfen, dadurch zu schmälern versuchen, daß man erklärt, dies alles wäre nicht ohne die Zustimmung der anderen möglich gewesen. Es gibt nun einmal Situationen, sagte Stadtrat Walter, wo manchen eben nichts anderes übrig bleibt, als einer Sache auch dann zuzustimmen, wenn sie in weltanschaulichen

und politischen Dingen anderer Auffassung sind als derjenige, von dem der Vorschlag stammt und der ihn vertritt. Günther Klotz habe schon als Stadtrat und OB-Kandidat das Wort geprägt: „Der Erfolg hat immer viele Teilnehmer, zum Mißerfolg will sich niemand bekennen!“ Es sei ungerecht, diesen Erfolg, den jeder anerkennen müsse, nun verkleinern zu wollen. Dank gesagt sei aber all denen, die durch ihre Zustimmung zu den jeweiligen Vorlagen ihr Verantwortungsbewußtsein und ihren Willen zur gemeinsamen Aufbauarbeit unter Beweis gestellt haben sowie nicht zuletzt den städtischen Bediensteten, die durch ihren gesteigerten Arbeitsinsatz wesentlich zum bisherigen Gelingen beigetragen haben. Vieles bleibe noch zu tun. Rund 11 000 Familien sind noch ohne Wohnungen. Es müssen auch die berechtigten Forderungen der Ruinengrundstücksbesitzer anerkannt und eine Relation gefunden werden, die es ermöglicht, die vorhandenen Mittel so gerecht wie möglich zu verteilen. Die SPD vertritt alle Berufs- und Bevölkerungskreise und arbeite zum Wohle der Allgemeinheit. Gerade um die Rechte der Gesamtheit zu wahren, sei es notwendig, keine bloßen Interessenvertretungen zu wählen, die die Verzahnungen der Probleme nicht beachten, sondern die Stadtratsfraktion der SPD stark zu machen. Den Antrag auf Senkung des Gewerbesteuer-Mehrsatzes des FDP-Kandidaten Schopf nannte Hermann Walter ein Wahlmanöver. Wenn der Antrag durchginge, hätte nur der Bund einen Vorteil davon, nicht aber der einzelne Gewerbesteuerzahler, und die Stadt habe nur Schaden, weil sie in ihren wichtigsten Aufgaben behindert werde.

### Lösung von Lebensfragen

Mit diesen wichtigsten Aufgaben setzte sich sodann der SPD-Stadtratskandidat Dr. Schiele eingehend auseinander. Wie die Probleme einer Kommunalverwaltung fortschrittlich und unter Beachtung der Lebensnotwendigkeit des Einzelnen und der Gesamtheit zu lösen sind, dafür hätten gerade die Sozialdemokraten in Karlsruhe einen guten Beweis geliefert. Im Bereich der Selbstverwaltung gehe es nicht um politi-

sche Machtkämpfe, sondern um die Lösung nackter Lebensfragen.

Schließlich erörterte Hanne Landgraf die wichtige Funktion der Frauen in der Gemeinde und der Kommunalverwaltung. Die Sozialdemokratie habe sich schon immer um die Besserstellung der Frau in allen Fragen bemüht. Ohne diese ständigen Bemühungen der SPD wären die Fortschritte in der Gleichberechtigung der Frau, die Bonn jetzt wieder aufheben will, nicht erreicht worden. Bei 1 700 000 kriegsversehrten Männern müsse oft genug die mangelnde Arbeitskraft des Mannes durch die Frau ersetzt werden. Dabei sei die Frau als Sachwalterin der Wohnung am meisten vom herrschenden Wohnungselend betroffen und in ihrem Wirkungsbereich eingeeignet. Sie würden daher mit einem besonderen Gefühl des Dankes die Auswirkungen der weitestgehenden Planungen und Leistungen in Karlsruhe empfinden. Mit Genugtuung hätten sie auch den energisch und gegenüber anderen Städten überaus vorbildlichen Wiederauf- und Neubau der Karlsruher Schulen verfolgt. Die Männer hätten infolge des von



der Stadtverwaltung ausgegangenen Impulsen in der Wirtschaft gesicherte Arbeitsplätze erhalten. Die Frauen seien an der Stabilisierung der jetzigen Verhältnisse besonders interessiert. Gerade auf dem Gebiete der Sozialpolitik sei die Frau berufen, wertvolle Mitarbeiter zu leisten. Hanne Landgraf wußte als Leiterin der Kindererholungsstätte der Arbeiterwohlfahrt die großen fürsorglichen Leistungen der Stadtverwaltung besonders zu würdigen. Sie verwies auf den in dieser Woche erst erfolgten Spatenstich für ein großzügiges Altersheim, auf die geschaffenen Kinderkrippen und die Horte für die Kinder der vielen erwerbstätigen Mütter und appellierte an alle Frauen und Männer, die Lösung weiterer Aufgaben auf dem sozialen Gebiet, das der Sozialdemokratie immer schon ganz besonders am Herzen lag, dadurch zu erleichtern, daß sie die Fraktion der SPD im Stadtrat noch stärker machen, als sie bisher schon war. Jetzt könne jeder zeigen, daß er den Wiederauf- und Ausbau unserer Stadt will, indem er den Oberbürgermeister dadurch unterstützt, daß er morgen dessen Partei, die SPD, wählt.

## Karlsruher Tagebuch

Bad. Staatstheater, Großes Haus, Samstag, 20 Uhr Deutsche Erstaufführung: „Der Kuß“, Komische Oper von Friedrich Smetana in der deutschen Bearbeitung von Kurt Honolka. Ende 22 Uhr.

Mitwirkende: Musikalische Leitung: Matzerath, Inszenierung: Rose. Bühnenbild: Walter a. G. Kostümbild: Amann. Choreographie: Jerasch. Chöre: Sauerstein; Mückel, Oelke, Stähle/Hofmann, Müller, Ramponi, Reuland, Rohrbach, Tanzsolisten: Delbott, Steffen/Jahnke, Leipziger.

Kleines Haus: 20 Uhr, Freier Kartenverkauf und Werktag-Fremden-Abonnement. „Reichsein ist alles“, Komödie von Ladislav Fodor, deutsch von Peter Sandberg. Ende 22.30 Uhr.

Großes Haus: Sonntag, 14.30 Uhr, Freier Kartenverkauf und Sonntag-Fremden-Abonnement. S.H.: „La Traviata“, Oper von Giuseppe Verdi. Ende 16.45 Uhr. — 20 Uhr: „Tosca“, Oper von Puccini. Ende 22.15 Uhr.

Industriegewerkschaft Druck und Papier, Ortsverein Karlsruhe, Samstag, den 14. November 1953, 20 Uhr, in der „Walhhalle“, Ehrung der Verhandlungsjubilare.

Der Männerturnverein Karlsruhe veranstaltet heute um 20 Uhr, im „Kühlen Krug“ einen Unterhaltungsabend mit Tanz.

### Fünf Karlsruher wurden Landessieger

Bei den Ausscheidungen auf Landesebene im praktischen Leistungswettbewerb der Handwerksjugend 1953 wurden folgende fünf Karlsruher Handwerkslehrlinge Landessieger:

1. Die Damenschneiderin Krimhilde Ganz, Mörsch; Lehrherr: Mina Kratt, Damenschneidermeisterin, Karlsruhe, Wilhelmstr. 78.
  2. Der Marketeur Peter Kährmann, Karlsruhe; Lehrherr: Karl Lobermann, Marketeurmeister, Karlsruhe, Wilhelmstr. 18.
  3. Der Orgelbauer Gotthelf Theodor Leber, Karlsruhe-Durlach; Lehrherr: Carl Heß Wwe., Orgelbaubetrieb, Karlsruhe-Durlach, Hildebrandstr. 2.
  4. Der Tapezier Hermann Jung, Bietigheim Kreis Rastatt; Lehrherr: Wilhelm Hörnel, Tapeziermeister, Karlsruhe, Marienstr. 70.
  5. Die Weberin Helga Schmidt, Karlsruhe; Lehrherr: Akademie der bildenden Künste, Karlsruhe, Reinhold-Frankstr. 81.
- Die Landes-Sieger nehmen an der Ausscheidung auf Bundesebene in Lübeck teil.

Die Sängervereinigung Mühlburg 1962, vermittelt ihren Freunden am Samstag, den 14. November, 20 Uhr, im Bonifatiusaal (Schillerstraße) ein gut gestaltetes Konzert. Die Vortragssfolge ist dem 125. Todestag Franz Schuberts sowie dem Schaffen Ludwig Thuiles gewidmet. Kammer Sängerin Hannelore Wolf-Hampel, sowie Dozent Hermann Ribbenacker von der Musikhochschule haben den solistischen Teil übernommen. Musikalische Leitung: Rektor Otto Fell.

Arbeitskreis für Haus- und Jugendmusik veranstaltet am Montag, 16. November, 20 Uhr, im kleinen Saal der Stadthalle, einen Sing- und Musizier-Abend.

Nebenulus-Schule: Am kommenden Montag, den 16. November, findet um 19.45 Uhr im großen Saal der Schule ein Albert-Schweitzer-Abend statt, an dem Frau Woyt, Straßburg, eine Nichte und Mitarbeiterin Albert Schweitzers sprechen wird und Lichtbilder, sowie einen Film zeigt.

M. S. „Friedrich Töpfer“ unternimmt morgen 14.30 Uhr, eine Kaffeefahrt zur Lautermündung und in den Goldgrund. Das Boot ist geheizt.

Briefmarkensammlerverein Karlsruhe, Sonntag, 15. November, 10 Uhr, Monatsversammlung im „Weißen Berg“ Ludwigplatz. Gäste willkommen. Kauf- und Tauschgelegenheit.

Städtische Schülerekapelle. Am Sonntag, den 15. November findet um 15 Uhr im großen Saal der Stadthalle, anlässlich des 70jährigen Bestehens der Kapelle ein Jubiläumskonzert statt.

Landessammungen für Naturkunde: Mit Sonntag, dem 15. November werden die Schausammlungen für die Wintermonate geschlossen. Das Vivarium bleibt jedoch zu den bisher üblichen Zeiten, nämlich werktags außer montags von 14 bis 17 Uhr, und sonntags von 11-12 Uhr, geöffnet.

Kulturphilosophische Vortragsreihe. Professor Dr. Andrea Speiser, Universität Basel spricht über „Die mathematische Denkweise in den Geisteswissenschaften und in der Kunst“ Freitag, den 20. November, 20 Uhr im großen Chemie-Hörsaal.

Arbeiter-Rad- u. Kraftfahrerbund „Solidarität“ Am Sonntag, den 15. November beginnend, 9.30 Uhr, findet in Karlsruhe im Schrempfchen Bierkeller, Beierthimer Allee 18, eine Bezirks-Jugendleiter-Konferenz der Ortsgruppen-Jugendleiter des III. Bezirks statt. Landesjugendleiter Zeitung-Pforzheim, Ob.-Insp. Becker vom Kreisjugendamt, W. Wäldle der Vorsitzende des Stadtjugendausschusses und Stadtrat Singer werden sprechen.

# Karlsruherinnen - Karlsruhe!

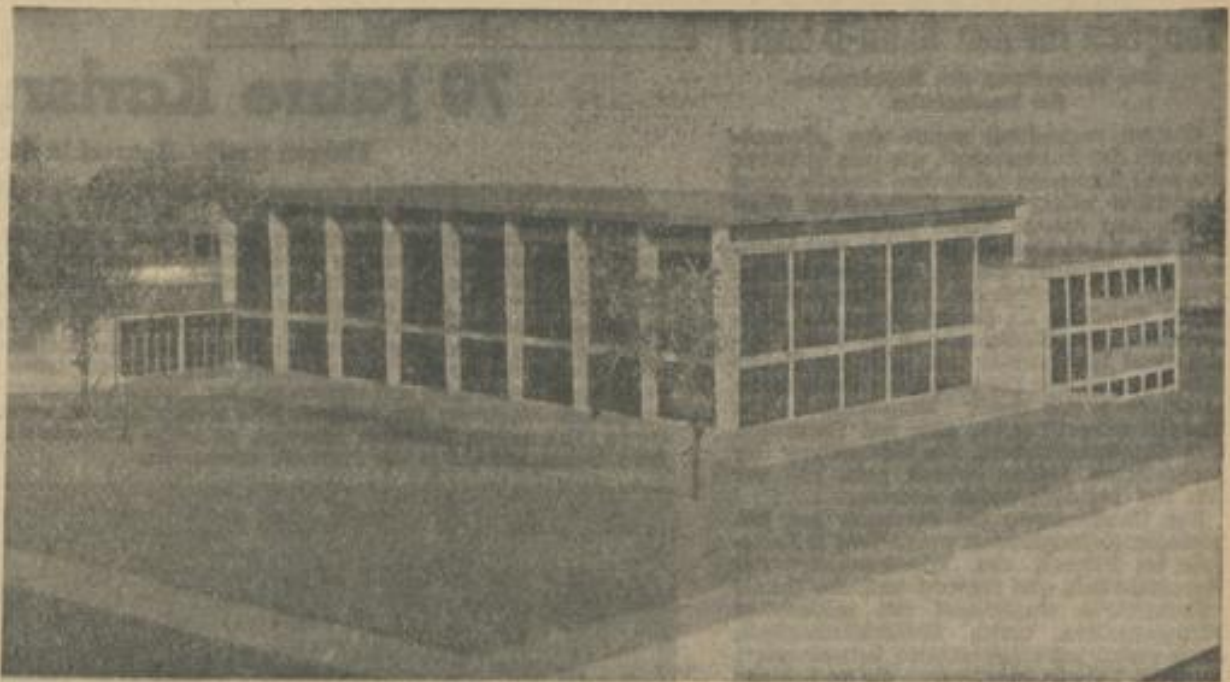
## Unterstützt die Initiative des Oberbürgermeisters

# Wählt SPD

# Bauprojekte vor der Verwirklichung

### Neuer Stadtteil auf dem Flugplatz - Hallenbad ist in einem Jahr fertiggestellt - Neue „Visitenkarte“ am Bahnhof

Auf einer Pressekonferenz, an der außer Oberbürgermeister Klotz, Bürgermeister Dr. Gutenkunst, Oberbaurat Stephan und Baurat Lausch teilnahmen, wurden drei große Bauprojekte besprochen: Oberbürgermeister Klotz und Baurat Lausch erläuterten den Bebauungsplan des westlichen Teiles des Flugplatzes, der nach einjähriger Verhandlung von den Amerikanern freigegeben wurde. Oberbaurat Stephan erklärte den Plan des Hallenbades, mit dessen Baubeginn in wenigen Tagen zu rechnen ist. In einem Jahr soll das neue Hallenbad eröffnet werden. Als letztes wurde der Aufbau des Tiergartenrestaurants besprochen, in das der Karlsruher Verkehrsverein ziehen wird.



Die Bebauung des Flugplatzes wurde erstmals vor der Oberbürgermeisterwahl durch den SPD-Kandidaten Günther Klotz in Erwägung gezogen. Seitdem sind über einhalb Jahre verfloßen, in denen keine Woche vergangen ist, ohne daß vom Karlsruher Bürgermeisteramt nicht Verhandlungen mit der Besatzungsmacht über die Freigabe dieses beschlagnahmten Geländes geführt wurden. Inzwischen wurde der westliche Teil des Flugplatzes der Stadt zur Verfügung gestellt. Auch das Gelände des sich dort befindlichen Schießstandes wird frei, weil in Verbindung mit den zivilen Schützenvereinen und den beiden Besatzungsmächten beim Parkring ein Kleinkaliber-Schießstand errichtet werden soll. Wie Oberbürgermeister Klotz erklärte, wird das nun freigeordnete Gebiet in gemischter Bauweise bebaut. Es ist vorgesehen, in der Mitte des Flugplatzes einen künstlichen See in der Größe des Stadtgartensees anzulegen, um die dortige Landschaft reizvoll zu gestalten. Geplant wird dieser See wie der Stadtgartensee durch den Altpfuhl-Kanal.

Da das Gelände in Erbpacht gegeben wird, ist naturgemäß jetzt schon eine große Zahl Anfragen von Baulustigen eingetroffen. Es wurde im Plan festgelegt, daß im nördlichen Teil die Flachbauweise vorherrschen soll, während die restlichen Geländeteile Hoch- und Mittelbauten aufweisen sollen. Wenn der gesamte Flugplatz bebaut ist, können 25 000 bis 30 000 Personen untergebracht werden. Es entsteht dort also ein neuer Stadtteil, der sich durch die Verwirklichung mancher in jüngster Zeit gesammelter Erfahrungen auszeichnen wird. In der Mitte des Flugplatzes wird das kulturelle und gesellschaftliche Zentrum angelegt, aber jedes der vier „Viertel“ wird ein eigenes, kleineres Zentrum mit Verkaufsläden und dergleichen erhalten. Schulen und Kirchen sind vorgesehen, und zwar kommen die Schulen so zu liegen, daß die Kinder den Schulweg durch die vorgesehenen Grünstreifen nehmen können, ohne daß eine der Durchgangsstraßen überquert werden muß.

Wenn der Stadtrat seine Zustimmung erteilt, wird mit der Bebauung des Flugplatzes im nächsten Frühjahr begonnen, so daß neben dem Mühlburger Feld ein weiteres großes Wohnungsbauprojekt realisiert wird.

Bevor Oberbaurat Stephan die Anwesenden zu einem „Besuch“ des neuen Bades einlud, teilte Oberbürgermeister Klotz mit, daß zur Zeit mit der Domäne Verkaufsverhandlungen über das Sallenwäldchen stattfinden. Bekanntlich befindet sich dieser Platz in staatlichem Besitz. Bei dem Plan des Hallenbades, der vom

Hochbauamt ausgeführt wurde, besticht besonders die folgerichtige Anlage, die den Besuchern den zu gehenden Weg vorschreibt. In der Ettlinger Straße befindet sich der Eingang des Bades, und die Besucher, Männlein wie Weiblein werden durch Beschilderung zu den Umkleideräumen gewiesen. Die Wechselkabinen und Einzelkabinen reichen auch für einen großen Andrang des Publikums aus. Das Schwimmbecken — 25 m lang und 6 m breit — ist für jede sportliche Veranstaltung geeignet, da die Tiefe zwischen zwei und vier Metern liegt. Im Anschluß hieran wird das Nichtschwimmerbecken errichtet. Der Verbindungsgang zum Vierordbad wird sich als sehr zweckmäßig erweisen, da das dortige Bad für Lehrzwecke und vor allem auch für die Sportler zum „Warmschwimmen“ dient. Duschräume, Rasierkabinen, Haarwaschkabinen, Föhnräume, Wärmebänke beim großen Becken, geheizter Boden, Tribünen für Zuschauer — kurz, an alles wurde gedacht, da man es nicht unterlassen hat, die Erfahrungen — gute wie schlechte — die andere Städte gemacht haben, zu erkunden. Die Süd- und Westseiten des Bades bestehen aus Glas, und außerdem gibt es einen Ausgang ins Freie, so daß im Sommer die Badegäste gleichzeitig ein Sonnenbad nehmen können. Wie die Statistik

des Ruppurrer Bades beweist, werden besonders die Bäder frequentiert, die ohne großen Zeitverlust aufgesucht werden können. So kann heute schon nachgewiesen werden, daß das Ruppurrer Bad die laufenden Unkosten selbst tragen kann. Diese Erfahrungen lassen den Schluß zu, daß auch das neue Hallenbad stark besucht wird.

Auch der Verkehrsverein erhält eine neue und bessere Unterkunft. Die bisherige Bleibe diente gerade nicht als Visitenkarte der Stadt. Im ersten Stock des ehemaligen Tiergartenrestaurants, in das der Verkehrsverein ziehen wird, befinden sich die Räume für die Fremden, Auskunftsschalter usw., während sich im zwei-

ten Stockwerk die Verwaltungsräume befinden. Im dritten Stock wird voraussichtlich ein Kaffee eingerichtet, oder die Stadtverwaltung erstellt hier einen Saal für kleinere Veranstaltungen. Ein solcher Raum, der etwa 80 bis 100 Personen faßt, fehlt unserer Stadt, und die Vereine und Gesellschaften würden eine solche Maßnahme sicher begrüßen. Ob Kaffee oder Saal, ist letztlich gleichgültig — die Hauptsache dürfte sein, daß mit dem Wiederaufbau des Tiergartenrestaurants der Bahnhofesplatz in Karlsruhe wieder eine bessere Visitenkarte abgibt als bisher. HK  
Unser Bild stellt das neue Hallenbad von Südwesten dar. Foto: Weiß

## Kindersolbad Donaueschingen das ganze Jahr geöffnet

Das weithin bekannte Karlsruher Kindersolbad in Donaueschingen mit seinen heilkräftigen Solbädern nimmt das ganze Jahr über erholungsbedürftige Kinder im schulpflichtigen Alter von 6—14 Jahren auf, soweit sie vom Schularzt (Staatl. Gesundheitsamt Karlsruhe) für eine Solbadkur vorgeschlagen werden. Die Eltern, die an der Durchführung einer Solbad- und Erholungskur ihrer Kinder interessiert sind, wol-

len sich vertrauensvoll an die städtische Geschäftsstelle Jugenderholung Karlsruhe, Sybelstraße 11, wenden, wo ihnen jederzeit bereitwillig Auskunft erteilt wird.

**Deutsches Requiem wird aufgeführt**  
Am Buß- und Bettag, 18. November, 16 Uhr, wird in der Christuskirche Karlsruhe das „Deutsche Requiem“ von Brahms aufgeführt. Als Solisten wurden Gertrud Birmele (Sopran) und Johannes Hartwig (Bariton) gewonnen. Neben dem Bach-Chor Karlsruhe wirken das Orchester der Musikhochschule, Mitglieder der Bad. Staatskapelle und Ruth Schellenberg (Orgel) mit. Die Leitung hat Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf.

**Otto Matzerath abermals nach Berlin eingeladen**  
Generalmusikdirektor Otto Matzerath vom Badischen Staatstheater wurde erneut eingeladen, in Berlin ein Sonderkonzert der Berliner Philharmoniker zu dirigieren. Das Konzert findet am 20. November statt.

## Bau der Kirchbaubrücke verzögert

Was für Baupläne im Interesse der Allgemeinheit die Stadtverwaltung auch aufgreifen mag, immer hat sie vorher bei dem bekannten Mangel an städteutigem Grund und Boden grobe und oft unerwartete Schwierigkeiten beim Grunderwerb zu lösen. Ein typisches Beispiel ist der wegen Baufälligkeit unbedingt notwendig gewordene Neubau der Kirchbaubrücke über die Alb bei Knielingen. Die Mittel dafür in Höhe von 25 000 DM sind bereits im außerordentlichen Haushaltsplan 1953 zur Verfügung gestellt worden. Nachdem die Vorbereitungen und Planungen beendet waren, wurden die Arbeiten ausgeschrieben und danach an den billigsten Bieter vergeben. Mit Rücksicht auf den starken Verkehr auf der Bundesstraße 10 soll die Brücke an übersichtlicherer Stelle neu errichtet werden. In Verbindung mit dem Regierungspräsidium Nordbaden, bei dem ein Antrag um Gewährung einer Staatsbeihilfe eingereicht wurde, wählte man eine ca. 110 m fußabwärts gelegene Stelle gegenüber einem Feldweg, damit die landwirtschaftlichen Fahrzeuge die Bundesstraße nur zu kreuzen und nicht auf eine längere Strecke zu benutzen brauchen. Diese Anweisung ist sinnvoll und entspricht auch den Bestimmungen für Ortsbaupläne, wonach Seitenstraßen nur in einem Abstand von mindestens 400 m in die Bundesstraße einmünden dürfen. Soweit, so gut. Nun stößt aber die Errichtung der Brücke an dieser Stelle auf die bereits erwähnten, großen und unerwarteten Schwierigkeiten beim Grunderwerb. Es handelt sich hier zwar nur um minderwertigen Boden, aber der Besitzer verlangt hierfür von der Stadt einen unmöglichen Kaufpreis. Das städtische Vermessungs- und Liegenschaftsamt hat alles versucht, um auf vernünftiger Basis eine Vereinbarung treffen zu können, jedoch bisher leider ohne Erfolg. Die Folge davon ist, daß der von der Allgemeinheit gewünschte und auch notwendige Neubau zurückgestellt werden muß. Man reparierte nun wenigstens die alte Brücke noch einmal, um den Verkehr aufrecht erhalten zu können. Die Gesamtauslagen werden sich

nach all' dem Vorhergesagten natürlich erhöhen. Allgemein kann gesagt werden, daß die Bürgervereine hier ein dankenswertes Aufgabengebiet haben, wenn es gilt, die Interessen der Öffentlichkeit gegenüber einem Einzelnen zu vertreten und die gleichlaufenden Bemühungen der Stadtverwaltung zu unterstützen.

## Entwässerungsarbeiten im Eilmorgenbruch

Die für die Erstellung von Einfachstwohnungen im Eilmorgenbruch notwendigen Entwässerungsarbeiten sollen nunmehr begonnen werden.

## Die Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Frauenorganisationen schreibt uns:

### Überlegen Sie gut!

Wer entscheidet über den Bau neuer Schulhäuser? Über die Größe Ihrer Neubauwohnung? Über Kinderhorte und Klassenstärke? Über Gasdruck und Straßenbeleuchtung?

### Der Stadtrat.

Wer entscheidet über den Stadtrat? Sie selbst!

Was halten Sie von einer Familie, in der sich nur der Mann um den Haushalt kümmert? Nichts?! Was halten Sie von einer Stadtverwaltung, in der fast lauter Männer die Entscheidungen fällen, die Sie angehen?

Sie meinen, das sei etwas anderes? Das ist ein Irrtum, denn wo die Frauen fehlen, kann es nie zu einer gesunden und für alle Gebiete fruchtbaren Zusammenarbeit kommen. Wir haben Stadtväter — aber wir brauchen auch Stadtmütter! Darum: Wählt Frauen in den Stadtrat!

Im Namen vieler Berufsfrauen, Hausfrauen und Mütter

## Kameradschafts-Abend der Rettungsschwimmer

Der schon traditionell gewordene Kameradschaftsabend der Rettungsschwimmer, Mitglieder und Freunde des Bezirks Karlsruhe der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft fand im kleinen Stadthallen-Saal statt.

Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Gäste und Abgabe eines kurzen Leistungsüberblicks durch den Vorsitzenden des Bezirks W. Hasencus ergriff als Vertreter der Stadtverwaltung Baddirektor J. Döring das Wort und zehnte die sieben eifrigsten Rettungsschwimmerinnen und -Schwimmer mit kleinen Geschenken für ihren selbstlosen Einsatz aus. Die Beteiligung am Rettungsdienst war im vergangenen Sommer so stark wie nie zuvor. In Anerkennung der erfolgreichen Arbeit der Rettungsschwimmer in der diesjährigen Badesaison, über die bereits vor wenigen Tagen berichtet worden ist, wurde dem Bezirksvorsitzenden eine Geldspende der Stadtverwaltung übergeben. Baddirektor Döring hob in seiner Ansprache insbesondere

die gerade in diesem Jahre gute und harmonische Zusammenarbeit zwischen der DLRG und der Badverwaltung hervor und gab dem Wunsche auf weitere Pflege dieses fruchtbaren Zusammenwirkens in den folgenden Jahren zum Wohle aller Badegäste Ausdruck. Mit einigen humoristischen Einlagen und flotten Tanzweisen klang diese gutgelungene Veranstaltung aus. Vo.

## Die Karlsruher Straßenbahn dient ohne zu verdienen

Bei der Protestversammlung einiger Bürger wegen der Verlegung der Haltestelle an der Moltkestraße — vergleiche die gestrige Glosse „Protest“ — wurde auch geäußert, die Straßenbahn solle dienen, ohne zu verdienen. Die Stadtwerke stellen in ihrer Gegendarstellung heraus, daß die Mindereinnahmen der Karlsruher Straßenbahn die Zwei-Millionen-Grenze übersteigt. Außerdem wird in diesem Schreiben darauf aufmerksam gemacht, daß noch in diesem Monat einige, für die Bevölkerungen günstige Linien und Verbesserungen eingeführt werden.

Die Karlsruher Straßenbahn ist ein besonderes Sorgenkind der Stadtverwaltung. Sie unterhält ein ausgedehntes Streckennetz von 37 km Straßenbahnlinien und 21 km Omnibuslinien. Hierfür steht ein Wagenpark von 80 Motor- und 80 Beiwagen der Straßenbahn sowie 16 Omnibussen und 5 Anhängern zur Verfügung. Zur Ergänzung des Wagenparks sind 7 Großraum-Motorwagen und 2 Beiwagen bestellt. Weitere Bestellungen sollen folgen. Es sind bei der Straßenbahn insgesamt 935 Personen beschäftigt. Der Tarif ist außerordentlich niedrig; die Stadtverwaltung Karlsruhe ist den Tarifierhöhungen der anderen Städte nicht gefolgt. Der Dienstgedanke der Straßenbahn kommt auch darin zum Ausdruck, daß sie 1. S. der Förderung des Verkehrs unrentable Strecken bewußt unterhält, um die Verbindungen zwischen der Stadt und

den Vororten herzustellen. Der Spätverkehr nach einer Reihe von Vororten wird in den nächsten Tagen verbessert oder ist schon verbessert. Eine Omnibuslinie von Durlach nach Aue wird eröffnet werden, sobald die Genehmigung der Aufsichtsbehörde vorliegt. Die Siedlung Binsenschlauch wird in diesem Monat noch an das städtische Omnibusnetz angeschlossen. Die Straßenbahnlinie 5 wird in diesem Monat noch bis zur Neureuter Straße geführt; der abendliche Spätverkehr nach der Rheinstrandiedlung wird ebenfalls diesen Monat noch eröffnet, und zwar in Verbindung mit einer noch zu treffenden Entscheidung über durchgehende Omnibusverbindung von der Rheinstrandiedlung bis nach Neureut. Diese und andere Linienführungen sind keine gewinnbringenden Geschäfte für die Straßenbahn, sie dienen ausgesprochen der Bevölkerung. Die Straßenbahn ist für die Stadt finanziell gesehen ein Verlustbetrieb, dessen Mindereinnahmen die 2-Millionen-Grenze übersteigen.

Die Frage der Haltestellen an der Moltkestraße wird, wie schon früher bekanntgegeben, in der nächsten Sitzung des Werkausschusses behandelt werden. Ueber diese Frage sind der Stadtverwaltung zahlreiche Meinungsäußerungen zustimmender und ablehnender Art zugegangen, über die abzuwägen, Aufgabe des Ausschusses sein wird.

**Probieren Sie's!**  
das neue ›Schwan weiss‹  
Es wäscht 5 x weiss für nur 80 Pfg.

**Schwan WEISS selbsttätig**

### Tauglich für den Bahn-Dienst?

Zur Einweihung des Ärztehauses der Bundesbahn

Gestern nachmittag wurde das „Gesundheitsamt der Bundesbahn“, wie man vielleicht das neue Ärztehaus neben dem Hauptbahnhof bezeichnen kann, seiner Bestimmung übergeben. Aus diesem Anlaß erläuterte Präsident Dr. Stroebe die Aufgaben des bahnärztlichen Dienstes, die sich aus dem obersten Prinzip der Bundesbahn, der Sicherheit ergeben. Sämtliche im Betriebsdienst der Bundesbahn Beschäftigten müssen im vollen Besitz ihrer körperlichen und geistigen Kräfte sein. Der ärztliche Dienst bei der Bundesbahn spezialisiert sich daher hauptsächlich auf Tauglichkeitsprüfungen, also auf Diagnostik und Gutachtentätigkeit. Die Behandlung der festgestellten Leiden obliegt nach wie vor den frei praktizierenden Ärzten.

Zur Untersuchung des Personals auf Betriebsdienst-Tauglichkeit wurde jetzt in Karlsruhe im Rahmen des Wiederaufbaus des Hauptbahnhofs eine zentrale ärztliche Untersuchungsstelle eingerichtet mit modernsten Röntgengeräten, einem Elektrokardiographen, sowie einem gut eingerichteten Laboratorium. Auch die Tuberkulosefürsorge, die im Rahmen des Eisenbahn-Sozialwerkes durchgeführt wird, ist in dem neuen Ärztehaus untergebracht. Von dieser Betreuungsstelle aus, werden 33 700 Bedienstete des Direktionsbezirks Karlsruhe erfaßt, nämlich sämtliche Eisenbahner in Mittel- und Nordbaden.

Damit das Personal zu seinen Ärzten und den modernen Einrichtungen Vertrauen fassen, wurden die Räume möglichst freundlich ausgestaltet und die besten medizinischen Geräte aufgestellt. Bundesbahndirektor Lay, der als verantwortlicher Architekt zeichnet, hat hier den ersten Abschnitt des nordöstlichen Flügels des Hauptbahnhofs wiederaufgebaut und machte u. a. auf die Vorzüge der Innenausstattung aufmerksam, etwa auf die Kork-Linoleumböden, die schalldichten Decken und die abwuschbaren Plasterm-Wände. Besonders reizvoll schmückt der Brunnen und ein Wand-Mosaik aus der Majolika-Manufaktur den Aufgang. Der zur Eröffnungsfest erschienenen Leiter des Sozialamtes der Bundesbahn, Präsident Feilhaber und Oberbahnarzt Dr. Eschbacher gingen in ihren Ansprüchen näher auf das Bahnarztwesen ein, das 1951 neu geordnet wurde. An Stelle der zahlreichen, nebenamtlichen Bahnärzte tra-



Moderne Röntgen-Schirme im Ärztehaus der Bundesbahn

ten beamtete Bahnärzte, Aerzte, die in einem beamtenähnlichen Verhältnis zur Bundesbahn stehen, ohne in der Ausübung ihres ärztlichen Dienstes von der Verwaltung abhängig zu sein. Ein Bundtag durch das neue dreistöckige Gebäude bestätigte die Sorgfalt, mit der das Ärztehaus ausgestattet wurde. wa

Sie fehlte bei keinem Fest der Jugend

## 70 Jahre Karlsruher Schülerkapelle

Morgen großes Konzert in der Stadthalle mit alten und jungen Schülern

Morgen feiert die Städtische Schülerkapelle ihr 70jähriges Jubiläum und veranstaltet deshalb ein Festkonzert in der Stadthalle, das eine Reihe „Ehemaliger“ mitgestalten werden. Männer, die heute 50 und mehr Jahre auf dem Buckel haben, kamen auf die Idee, noch einmal ihr Instrument hervorzuholen und so wie früher zusammen mit den andern zu musizieren. Manche brauchen dabei gar nicht so sehr zu suchen, denn sie spielten noch täglich Klarinette, Trompete oder Waldhorn. Als Berufsmusiker haben sie die Liebhaberei ihrer Kindheit zum täglichen Broterwerb gemacht. Andere träumen nur hin und wieder an ihrem Schreibtisch oder an der Werkbank von jenem goldglänzenden Instrument, dem sie nach vielem vergeblichen Pusten als 13jähriger die ersten Töne entlockten, andere, die das Leben zwischen trockenen Aktenkram verschlagen hat, spielen sich und ändern zur Freude am Feierabend ein Stücklein. Und alle jene ehemaligen Mitglieder der Schülerkapelle werden morgen, wenn die Jungen spielen und Rektor Greulich seinen Taktstock schwingt, an selbige Kinderzeiten zurückdenken, als sie noch in ihrer blauen Litewka in der Festhalle musizierten.



Das ist der „Nachwuchs“

Entstanden ist die Schülerkapelle durch einige Väter, die 1883 den Wunsch ihrer Söhne, ein Blasinstrument erlernen zu dürfen, erfüllten. Schon nach zwei Jahren wurde diese kleine Kapelle der städtischen Schulbehörde unterstellt, die sie seither betreut. Alle Wandlungen, die seit der Jahrhundertwende in der gesellschaftlichen Struktur der Stadt Karlsruhe vor sich gingen, spiegeln in irgendeiner Form auch die Schülerkapelle. Aus den Zöglingen, die in blauer Litewka vor dem großherzoglichen Hause spielten, bei denen ein Bataillons-Tambour und ein Holmusiker a. D. unterrichteten, wurde nach dem Krieg eine verschworene Gemeinschaft musikbegeisterter Arbeitersöhne. Die Kapelle erreichte ein Niveau, das Anfang der dreißiger Jahre — so selten das klingen mag — eine Folge der Notzeit war. Viele Schüler, die nach ihrer Schulentlassung keine Arbeit fanden, blie-

ben länger in der Kapelle, hatten genügend Zeit zum Üben und widmeten ihren unfreiwilligen Müßiggang ihrem Instrument. Nach 1933 kamen unfröhliche Auseinandersetzungen mit der Hitlerjugend und der Reichsmusikkammer, und der getreue Eckhart der Schülerkapelle, Rektor Greulich, wurde 1940 eingezogen. Aber schon 1947 fanden sich Lehrer, Eltern und Kinder, auf Anregung von Oberbürgermeister Töpfer

zusammen, um die alte Schülerkapelle wieder ins Leben zurückzurufen. Morgen werden über 50 Schüler konzertieren.

Welcher Unterschied gegen die Zeit vor 70 Jahren, als der Übungsplatz der Schülerkapelle noch der Zimmerplatz Ecke Nobelenus- und Ruppurrer Straße war, wo später das „Tivoli“ gebaut wurde. Damals konnte man für 600 Mark 30 Trompeten kaufen, heute für 3600 DM nur die Hälfte. A propos Trompeten: sie waren in jener Zeit die beliebtesten Instrumente und Martin Greulich, seit 1919 Dirigent der Schülerkapelle, trat 1895 als zehnjähriger Trompeter ein. Ueber die Verbundenheit dieses Nestors der Karlsruher Bläser mit seinem Werk, braucht nichts weiter gesagt zu werden. Als er noch mitten im Erzählen aus alten Tagen war, klopfte es, und seine Mütze in der Hand kommt ein aufgeschossenes Büschlein herein. „Guten Tag, Peter, na, was willst du denn?“ wird der Junge gefragt. „Herr Greulich, hätte 'se vielleicht net e Klarinette-Blöckle für mich?“ — Gibt es einen schöneren Beweis für die unvergängliche Lebenskraft der Schülerkapelle als diese sinnbildliche Wiederkehr? Was sind 70 Jahre! Vielleicht sitzt der kleine Peter im Jahre 2023 in seinem Sessel und erzählt seinem Enkel vom 70jährigen Jubiläum der Schülerkapelle im November 1953. wa

### Nächste Woche wieder Jugendball

Der sechste Jugendball wird vom Stadtjugendausschuß Karlsruhe am Donnerstag, 19. November, um 20 Uhr, im kleinen Saal der Stadthalle durchgeführt. Es spielt das Musette-Orchester Hermann Stumpf. Karten sind zum Preise von 1 DM ab sofort im Jugendheim, Luisenstraße, erhältlich.

### Neuer Arbeiteraufenthaltsraum im Hauptfriedhof

Im Karlsruher Hauptfriedhof wird gegenwärtig ein neuer Aufenthaltsraum für die Arbeiter mit 50 neuen Spinden, 10 Tischen und 50 Stühlen eingerichtet, der in etwa vier Wochen fertig sein wird. Die noch vorhandenen Spinde werden zur Aufbewahrung von Werkzeug und Arbeitsgeräten verwendet.

### „DER KUSS“ / Zur deutschen Erstaufführung im großen Haus des Badischen Staatstheaters

Es ist in Deutschland wohl weniger bekannt, daß Friedrich Smetana neben seiner allseits beliebten „Verkauften Braut“ noch eine ganze Reihe anderer komischer Opern geschrieben hat, die zum festen Bestand der Opernbühnen seiner Heimat gehören. Eines der im böhmischen Raum neben der „Verkauften Braut“ am meisten aufgeführten Werke ist die komische Volksoper „Der Kuß“, die Intendant Paul Rose jetzt in der Neubearbeitung von Kurt Honolka am Badischen Staatstheater als deutsche Erstaufführung herausbringt. Die reizvolle Begebenheit um einen verweigerten Kuß, der zu allerlei Streitigkeiten führt, bis am Ende die Versöhnung — selbstverständlich mit einem herzhaften Kuß gefeiert wird, entstammt dem nationalen Volkstum. Wie die auf den Menschen und die Landschaft abgestimmte Handlung, so ist

auch die Musik, dem Volkstum, den Liedern und Tänzen der Heimat des Komponisten entwachsen. Mit der von Kurt Honolka geschaffenen Neubearbeitung will das Badische Staatstheater der deutschen Opernbühne ein bisher wenig bekanntes Werk erschließen, dessen Volkstümlichkeit auch in Karlsruhe sich eines großen Freundeskreises erfreuen dürfte. Die Inszenierung der Aufführung hat Intendant Paul Rose, die musikalische Leitung Generalmusikdirektor Otto Matherath, die Bühnenbildentwürfe stammen von Paul Walter a. G., die Kostümbilder von Ursula Inge Amano. In den Hauptpartien wirken Ingeborg Möckel, Alice Oelke, Hans Hofmann, Eugen Ramponi und Christoph Reuland mit. Die choreographische Leitung hat Andrei Jerschik, die Chorleitung Erich Sauerstein.

### Karlsruher Filmschau

als Zentralgestalt, um ihn herum jenes für unsere Augen schon skurril besessene Treiben kleinstädtischer Großmannsucht, übertriebenen Soldatenstolzes und spießiger Grausamkeit. Charles Winninger spielt den Hüter



der Demokratie souverän und ist neben der aparten Arieen Whelan die einzige Figur ohne allzu scharfe Typisierung. Deshalb spürt man in den Nebenrollen den Stil des Regisseurs kräftiger als sonst, hier kein Vorteil, weil ein Stilbruch im Vergleich zu den Hauptrollen entstanden ist. Also kein echter Ford-Streifen, aber immerhin gut gemacht. -WM-

### UNIVERSUM

„Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein“ Das bekannte Lied gleichen Titels untermauert eine zarte Romanze, die in Oberbayern und Italien während der letzten Kriegstage spielt. Liebe auf den ersten Blick, ein spannender Kriminalfall, dazwischengewoben und endlich das Happyend — also viel Stoff um schöne Landschaften, spannendes Verbrechermilieu und innige Herzenstöne. Aber je mehr aus der süßlichen Liebesgeschichte eine tragische Verwicklung wird, hebt sich das Spiel über das Gewohnte hinaus. Die sauber fotografierende Kamera bleibt auch in Italien dezent, und die jungen Hauptdarsteller Gardy Granass und John van Dreeen zaubern durch ihr schlichtes und glaubhaftes Auftreten sehr eigene Atmosphäre ins Bild. Vor allem Gardy Granass, die trotz des Filmpreises jetzt erst größere Rollen erhalten hat, ist ein Gewinn. Fern aller Hübschheit und äußerlicher Attraktion verkörpert sie einen Menschen, dem man die Gefühle, und seien sie noch so innig, vorbehaltlos glaubt. In den Nebenrollen Peter Mosbacher, Rolf von Nauckhoff, Hans Richter, Lil Dagover, Siegfried Breier und Margarethe Hagen sehr gut profiliert, so daß der Gesamteindruck des Films im Rahmen des unterhaltenden Fachs befriedigt. -WM-

### Vermißt

Seit 4. November wird in Karlsruhe der 56 Jahre alte Reg.-Arntmann Ludwig Späth, zuletzt Körnerstr. 49 wohnhaft, vermißt.

Nach zuverlässigen Angaben und vorgefundenen Schriftstücken dürfte Späth wegen eines unheilbaren Leidens den Freitod gesucht und gefunden haben.

Personenbeschreibung: 176 cm groß, schlank, breites Gesicht, schwarze, lange Haare, auffallend bleiches Gesicht, hohe Stirn, graublaue Augen, gradlinige Nase, großer Mund, gelbliche Zähne, gepflegtes Äußere.

Bekleidungsbeschreibung: Hellgrauer Filzhut mit schwarzem Band, fast neuer, grauer Übergangsmantel (Fischgrätenmuster), einreihig, breite Machart, Sportanzug (Pfeffer und Salz), mit Knickerbockerhose, beigefarbiger Pullover, ohne Ärmel, graugestreiftes Sportheim, rotbraunmelierter Sportstrümpfe, braune Halbschuhe. Späth führt einen Spazierstock mit sich.

Um sachdienliche Hinweise bittet die Stadt, Kriminalpolizei Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 15, Telefon 6090, Hausapparat 307.

### Neun leichte Unfälle

Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich neun leichtere Unfälle, bei denen nur geringer Personen- und Sachschaden entstanden ist.

### Fahrradmarder verurteilt

Das Märchen vom großen Unbekannten —

Zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte das Schöffengericht Karlsruhe einen Fahrradmarder, der im Laufe des Jahres 1952 insgesamt 20 gestohlene Fahrräder zu Preisen von 20 bis 50 DM pro Stück an verschiedene Abnehmer in Bergshausen und Grötzingen verkauft hatte.

Der Angeklagte, ein 40jähriger Flüchtling aus Schlesien, war geständig, im Laufe des Jahres 1952 zahlreiche gestohlene Fahrräder weiterverkauft zu haben, um sich eine Einnahmequelle zu verschaffen. Angeblich wollte er die Räder in Karlsruhe am Durlacher Tor von einem Unbekannten erworben haben. Trotz aller Anstrengungen war es jedoch der Polizei nicht möglich, diesen Unbekannten ausfindig zu machen, zumal die Angaben von P. über den „großen Unbekannten“ recht dürftig waren. Das Gericht vermutete deshalb mit Recht, daß Franz selbst dieser unbekannte Fahrradmarder gewesen ist, konnte ihm aber mit Sicherheit die Diebstähle nicht nachweisen. Franz hatte sich offenbar diese unglaubwürdige Geschichte nur deshalb ausgedacht, weil er befürchtete, er würde wegen Rückfall-Diebstahls bestraft werden, wenn er einen Diebstahl zugeben würde. Er ist nämlich kein unbeschriebenes Blatt mehr und sagt sich daher, daß er in dieser Sache mit einem Geständnis wegen Hehlerei weit billiger davonkäme.

Er hatte sich aber schwer getraut, denn das Gericht vertrat die Ansicht, der Angeklagte sei wegen gewerbmäßiger Hehlerei oder Diebstahls im Rückfall zu verurteilen. Da Franz seinen Abnehmer vorgeschwindelt hatte, er sei der Eigentümer der Räder, war dies strafrechtlich gesehen ein Betrug, der die Strafe noch

Geständnis über Hehlerei nützte nichts

verschärfte. Schließlich kam noch eine Unterschlagung hinzu, weil er im Freiburger Krankenhaus einen Mitpatienten, der ihm einen Geldbetrag für eine Besorgung gegeben hatte, dadurch prellte, daß er nicht mehr ins Krankenhaus zurückkehrte. Als ihn die Polizei in Pforzheim wegen dieser Geschichte erwischte, kamen in Karlsruhe auch seine zweifelhaften Fahrradgeschäfte ans Licht.

„Diebstähle von Fahrrädern, den Beförderungsmitteln des „kleinen Mannes“, sind eine verwerfliche Sache“, sagte der Richter. Zwei Jahre Gefängnis schienen dem Gericht eine angemessene Gesamtstrafe zu sein. Strafmildernd wurde berücksichtigt, daß sich Franz, der schwer lungenleidend ist und sich überall in der Weltgeschichte herumtrieb, in einer gewissen, allerdings von ihm selbstverschuldeten Zwangslage befand, als er aus dem Krankenhaus ohne Abmeldung verschwand. Ohne Arbeit und Einkommen geriet der vorbestrafte Angeklagte dann wieder sehr schnell auf Abwege. Nun ist er scheinbar froh, für den Winter ein Dach über dem Kopf zu haben, denn er nahm die Strafe sofort an.

### AZ gratuliert ...

den Eheleuten Theodor Kunz, Karlsruhe-Daxlanden, Salmenstr. 7, zur goldenen Hochzeit. Der Ministerpräsident und der Oberbürgermeister übermittelten herzliche Glückwünsche.

Buchbindermeister Ferdinand Schick, Waldstraße 21, zu seinem 70. Geburtstag. Herrn Friedrich Schmalz, Ruppurrer Str. 11, zu seinem 70. Geburtstag.

### LUXOR

#### „Geliebtes Leben“

Drehbuchautor und Regisseur Rolf Thiele hat mit diesem politischen Film über den unpolitischen Deutschen eine bemerkenswerte Breche in die Traumfabrikation der bundesrepublikanischen Produktion geschlagen. Er hat die Kühnheit, am Beispiel einer adeligen, superdeutschen Familie die letzten 50 Jahre unserer Vergangenheit einschließlich des Nazi-Abenteuers zu beleuchten. Dem „Geliebten Leben“ kann man das Prädikat „politisch“ nicht ohne weiteres zugestehen, obgleich der Streifen im Dialog, in der schauspielerischen Leistung von Ruth Leuwerik, Carl Raddatz und Albert Lieven zweifellos Niveau zeigt. Der Schwerpunkt der Handlung liegt im rein privaten Bereich, indem die Standhaftigkeit einer Liebe inmitten politischer Anfechtungen und persönlicher Irrungen besungen wird. Aber daß die entscheidenden Anstöße, Einbrüche und Wendungen vom politischen Bereich her kommen, beweist schon genugsam, daß es nicht genügt, sich vor diesem „garstig Lied“ einfach die Ohren zuzuhalten und so zu tun, als ob Politik uninteressant und anderer Leute Sache sei. Gerade die junge Demokratie bemüht sich, die politische Verantwortung im Bürger zu wecken, und da ist dieser Film ein schlechtes Beispiel. Nicht, weil er ein schlechtes Beispiel darstellt, nämlich die betont anti-politische Familie, sondern weil er sie sogar verherrlicht. Es ist zwar lobenswert, daß der Vorrang persönlicher Bindungen, der Liebe zu den Kindern, der Liebe zu den Eltern, der echten Freundschaften vor der Diktatur abstrakter Ideologien gepredigt wird, aber der Verantwortung gegenüber dem staatlichen, allzu oft verantwortungslosen Treiben kann sich niemand entziehen. Zwei Kriege sollten dies gelehrt haben. Das ist die Schwäche des sonst guten Films, eine typische deutsche Schwäche, die nicht erst in diesem Jahrhundert entdeckt worden ist. -WM-

### RESI

#### „Wem die Sonne lacht“

John Ford, einer der besten Hollywood-Regisseure, hat sich hier eines Stoffes aus der Frühzeit der Vereinigten Staaten bemächtigt, ohne freilich wie sonst ein vorwiegend historisches Gemälde zu geben. Eigentliches Thema — und der deutsche Titel läßt das nicht vermuten — ist die Demonstration echter Demokratie, der Sieg des Rechtsempfindens über parteipolitische Vorteile. Ein weiser Richter

# Aus der Welt des Films

## Ein deutscher Klasse-Film: „Weg ohne Umkehr“

Ein berechtigter Anwärter auf den Bundesfilmpreis, von einem Außenseiter gedreht: G. T. Buchholz

Es geht also doch — wir sind noch in der Lage, deutsche Filme zu drehen, die bei aller Zeitproblematik, die sie aufgreifen, Filme bleiben, ohne in Leitartikel umgesetzt zu werden. Der deutsche Produzent Gerhart T. Buchholz und der amerikanische Hersteller Stuart Schulberg schafften es; sie drehten „Weg ohne Umkehr“ und erlagen nicht der Gefahr, politische Effekte vor den Film zu setzen. Es ist eine ganz einfache Angelegenheit: es geht darum, daß jeder, der sich entschließt, den „Eisernen Vorhang“ zu durchbrechen, einen Weg geht, auf dem es keine Umkehr mehr gibt. Hunderttausende sind diesen Weg ohne Umkehr gegangen. Viele haben ihn bereut, weil die Menschen im Westen ihre Sorgen und Gedanken nicht begreifen. Dieser Film demonstriert das Schicksal eines russischen Offiziers, der 1945 in Berlin war, 1852 wiederkommt und mit einem deutschen Mädchen aus dem Osten nach dem Westen geht. Ihm gelingt dieser Weg ohne Umkehr — dem Mädchen nicht.

Wie leicht wäre es gewesen, hier in abgründiger politischer Dognatik zu machen! Nichts davon. Es geht um Menschen. Auf beiden Seiten. In diesem Film werden harte Entscheidungen gefällt und doch bleiben Menschen eben Menschen. Was Gerhart T. Buchholz in seinem ersten Film dieser Art: „Postlagernd Turteltaube“ noch in den Ansätzen lassen mußte, ist hier erreicht. Buchholz und der amerikanische, junge Regisseur Viktor Vicas, die das Drehbuch schrieben und die Produzenten Buchholz und Schulberg haben einen Film mit knappen Dialogen gedreht. Sie drehten einen „Film“, in dem das Bild, das Nicht-Ausgesprochene, das Menschliche herrschen. Hans Martin Majewski schrieb eine Musik, die entschieden das Beste ist, was seit Jahren in deutschen Filmen an Filmmusik geboten wurde, während Klaus von Bartenfeld an der Kamera das verwirklicht, was wir von einer lebendigen, suchenden, forschenden Kamera verlangen. Es entstand ein Film, der endlich einmal wieder beweist, daß wir in Deutschland doch noch Filme drehen können.

Es wird in diesem Film oft gelacht, es wird viel nachgedacht und er läßt zum Schluß in der Härte der Entscheidung eine Betroffenheit zurück, die genau das ist, was Film, Regisseur und Drehbuchautoren wollten — jene Sekunden des herausfordernden Nachdenkens, die schließlich die Menschlichkeit des Stoffes für sie beanspruchen kann. Sie sind

alle Menschen, keine Typen. Die Russen genau so gut, wie die Deutschen — nicht Schwarz-Weiß wird berichtet, sondern das Leben von Menschen, die wir erkennen. Endlich ein deutscher Film. Er wurde als „Besonders wertvoll“ präkatisiert, er wurde als export-wert bezeichnet und die Freiwillige Selbstkontrolle telephonierte nach Bonn, um glücklich ausrufen zu können: endlich ein Film, der Anwärter für den Bundesfilmpreis ist!

Regie und Drehbuch, Produktion und Darstellung verbanden sich zu einer Einheit — René Deltgen, so gut wie seit Jahren nicht, ein russischer Major; Karl John, nachdenklich, zweifelnd, unsicherer Intellektueller, der zugrunde geht; Ivan Desny, aus Frankreich kommender exzellenter Darsteller, junger, nachdenklicher Held, russischer Abstammung, in Deutschland als Partner von Barbara Laage in der „Ehrbaren Dirne“ bekannt geworden, als der russische Kapitän und Ingenieur, der nach Westen geht, als seine Part-

nerin Ruth Niehaus, gut wie niemals zuvor, aber dennoch blaß, unscheinbar, ungläubwürdig in einer Rolle, die vielleicht Alida Valli, Gertrud Kückelmann hätte spielen können, so gegensätzlich die Typen erscheinen — russische Darsteller weiter dabei, die unwahrscheinlich gut sind, auch sie bleiben Menschen, ohne von der Dekoration gefressen zu werden.

Diesem Film ging ein Ruf voraus; die deutsche Filmwirtschaft traute dem Außenseiter Gerhart T. Buchholz diesen Film nicht zu. Er macht ein Filmchen, hieß es und man glaubte, Stuart Schulberg sei hereingefallen, mit einem solchen Produzenten zu gehen. Buchholz hat die Routiniers, die Bürgschafts-Herren „ad absurdum“ geführt, in dem er den Film drehte, auf den wir alle hoffen — den deutschen Film, der im Auslande für uns wirbt und uns die Menschen näher bringt, die von uns gute Filme erwarten, von denen es heißt: endlich wieder einmal ein deutscher Film. Hier ist er. — klf



René Delgen als Kazanow. Wer erkennt ihn wieder?

### Werden sie das ideale „ältere Paar“?



Seit langem ist der deutsche Film auf der Suche nach einem Paar, das dem Publikum gefällt als gewisses Vorbild, dem auch die älteren Herrschaften ein Auge zu widmen vermögen — so wie sie es in Amerika mit Spencer Tracy und Myrna Loy tun! Sarah Leander und Hans Stüwe versuchen nun, in Deutschland ein ähnliches Team zu bilden und starten ihre Vorhaben im neuen Diana-Film „Ave Maria“ — viel Erfolg!

Dany Robin, die entzückende französische Schauspielerin bringt ihr ganzes Können in dem Film „Geliebte um Mitternacht“ zur Geltung. Ihrem Charme hat der Film zum wesentlichen Teil seinen großen Erfolg zu danken.

### Kleine Film-Neuigkeiten

„Vetter aus Dingsda“ wird in Stuttgart uraufgeführt. Der Operettenfilm „Der Vetter aus Dingsda“, eine Produktion der Capitol-Film, wird am 26. November in Stuttgart uraufgeführt. Für den Film waren im Sommer dieses Jahres in Ludwigshafen und Markgröningen. Szenen gedreht worden.

Eine neue Berliner Filmgesellschaft. Als ersten Film dreht die von Kurt Wölffer neugegründete BBF (Berliner Bühnen- und Filmproduktion Berlin) zur Zeit „Das ideale Brautpaar“ in Gemeinschaftsproduktion mit der Nord-Film (Hamburg). Die Regie führt nach einem eigenen Buch R. A. Stemmler. In den Hauptrollen wirken mit: Ingeborg Körner, Hans Reiser, Lucie Mannheim, Hilde Wolfson, Blandine Ebinger, Günther Lüders, Peter Mosbacher, Ernst Schröder, Loony Kellner, Hans-Dieter Zedler, Liane Croon und der Fußball-Torwart Franz de Munn.

### „Vor 100 Jahren wären Sie Held der Nation geworden“

Von Spielern, Duellen und Hollywood-Fechtern

100 Jahre früher geboren, und Sie wären zu Helden der Nation erklärt worden“, meinte Tyrone Power — und meinte damit Vater



Das ist Tyrone Power, wie ihn Millionen von Kinobesuchern von Alaska bis zu Japans Reisefeldern immer wieder gern sehen: der unternehmende, bezingende Mann, dem alle Frauen restlos verfallen sind. In „Die Welt gehört ihm“ erhielt er eine Paraderolle, so recht nach seinem Herzen...

und Sohn Fred und Al Cavens, Hollywoods Fechtlehrer, die Power für seine neueste Filmrolle „Die Welt gehört ihm“ drillten.

Fred und Al Cavens haben nicht nur sämtliche großen Hollywood-Stars in der klassischen Kunst des Fechtens unterrichtet. Sie haben auch außerhalb Hollywoods als Sportler Ruhm geerntet und „können mit Kisten voll Medaillen die Wohnung tapezieren“.

100 Jahre früher wären sie das Tagesgespräch der großen Gesellschaft gewesen. In den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts genossen glänzende Fechter auch in Amerika mehr Achtung als Politiker, Bankiers oder Künstler...

„Die Welt gehört ihm“, Universal's neuer Technicolor-Farbfilm mit Tyrone Power, läßt eine Fülle interessanter Szenen aus jenen Tagen lebendig werden und gibt einen Einblick in eine der berühmten 34 Fechtakademien, die an der Exchange Alley von New Orleans wie Perlen an einer Schnur aufgereiht waren. Jede Akademie hatte ihren eigenen „maître d'armes“ und ihre bestimmte Anzahl Schüler aus der Creme der Gesellschaft (unter ihnen so berühmte Namen wie Poulanga, Italien, Baudoin, Paris). Die „maître d'armes“ hatten in allen vornehmen Restaurants der Stadt ihre reservierten, bevorzugten Plätze, in den Vergnügungstätten die besten Sitze. Ihr Tun und Lassen war Hauptunterhaltungsstoff der Gesellschaft. Um ihren Willen und ihrer Beliebtheit bei Frauen wurden die größten Duelle jener Tage ausgetragen. Duelle mit Revolvern, mit Messern, manchmal sogar mit Tabletten, einer giftigen und einer harmlosen...

### Von Caruso zu Torriani - Heiterkeit nach Noten

Auf der Leinwand ein freundlicheres Bild, als im Leben

„In Italien pflückt man Sänger von den Bäumen wie Orangen“, so sagt man „so melodisch fruchtbar ist das Land!“ Könnte man den Reichtum eines Staates an dem Golde messen, das seinen Landeskindern in der Kehle sitzt — fürwahr: Italien wäre in der Lage, das dollarschwere Amerika über die kalte Schulter anzusehen. So aber — nun, das steht auf einem anderen Blatt.

Vermutlich sind bereits ganze Bücher darüber geschrieben worden, warum gerade unter südlicher Sonne die menschliche Stimme zu so voller Reife kommt und einen unver-

gleichlichen Schmelz annimmt. Noch heute — und auch für weitere Generationen ist der Name Enrico Caruso allen Kennern Inbegriff höchster italienischer Sangeskunst. Den Verlorenen, wenn auch unvergessenen, leichter entbehren zu lassen, beschenkte Italien uns mit der lebendigen Gegenwart einer anderen gottbegnadeten Stimme: der Beniamino Gigli. Von diesen beiden Göttern auf hohem Podest führen zwar fast unbesteigbare Stufen hinab in den italienischen Sängergarten, dafür ist dieser aber auch unvergleichlich fruchtbar. Man pflückt die Sänger... siehe oben.

Tatsächlich kann der sonnenhungrige Italienreisende zwischen Lago Maggiore und Messina den Obrenschmaus buchstäblich von der Straße auflesen. Denn die italienischen, in Sonderheit und der Beliebtheit entsprechend vor allem die neapolitanischen, Straßensänger sind keineswegs nur eine Erfindung der südlich orientierten Schlagerkomponisten. Die Heiterkeit eines lebenshungrigen Völkchens klettert auf munteren Noten hörbar in die schmalen blauen Streifen über den engen Gassen empor. Der lauschende Reisende erhält hier eine Lektion Weltanschauung, die nicht zu den schlechtesten gehört.

Natürlich hat sich die Legende — in ihrer modernen Form also der Film — dieser Kostbarkeiten angenommen, die in Italien eigentlich zum Alltag gehören. Wenn man weiß, aus welcher frohdosen Milieu einer düsteren Jugend der große Caruso aufstieg, ist man dem Schicksal der breiten Masse sangesfreudiger Marios und Luigis und Tinos ziemlich nahegekommen. Denn auf den engen Straßen Genuas oder Neapels, in den Gondeln Venedigs und hinter den Palästen des ehrwürdigen Florenz werden unbemerkt Schicksale abgespielt, in denen oft nur der rettende Augenblick ausbleibt, da ein Knoten durchschlagen werden mußte.

Es bleibt der Phantasie unserer Drehbuchautoren vorbehalten, wenigstens auf der Leinwand ein freundlicheres Schicksal abrollen zu lassen, als das den meisten Straßensängern Italiens beschied ist. So tat es auch Helmut Weiß für den neuen NF-Film „Straßenszene“ unter Regie von Werner Jacobs. Und daß gesanglich die richtige Atmosphäre vorhanden ist, dafür sorgt die Besetzung mit Vico Torriani in der Rolle des Straßensängers Mario, der über viele Hindernisse hinweg den erfolgreichen Sprung auf die Bühne tun kann. Vico holt jetzt filmisch nach, was ihm im Leben schon längst gelungen ist.

### Der Bäcker von Valorgue — Fernandel



### Filmnotizen

Deutscher Afrika-Film uraufgeführt. Der deutsche Kulturfilm „Dämonisches Afrika“ von Dr. Nicholas Kaufmann wurde bei der Uraufführung im Berliner Gloriosa-Palast mit Beifall aufgenommen. Mit Aufnahmen aus Abessinien, Eritrea und dem Sudan vermittelt der Film Einblicke in die Gebräuche der mohammedanischen Neger und der koptischen Christen sowie in die Kulte der Naturreligionen. Für Kamera, Buch und Regie zeichnet Hans Leuenberger verantwortlich.

Wiederer-Novelle verfilmt. Für den Film „Regina Amstetten“ begann die Rosy-Film auf Gut Bennigsen (Kreis Springe) die Außenaufnahmen. In den Hauptrollen spielen Luise Ulrich, Carl Raddas, Paul Hartmann und Willy Eichberger. Kurt Neumann führt Regie. Das Drehbuch schrieb Kurt E. Walter nach einer Novelle von Ernst Wiechert. Der Film erscheint im Verleih der Deutschen London-Film.

Schäferhund Rolf als Star. Hauptdarsteller in dem Kulturfilm „Gipfelstürmer Rolf“ ist der Schäferhund Rolf der Bayerischen Bergwacht. Rolf rettete im März 1943 einen Wehrmachtangehörigen aus Bergnot, und gehört zu den besten Lawenenshunden.



**WEIT ÜBER 1300 PREISE:**  
 2 Tische, 12 Stühle, 4 Kissen  
 • 9 Wohnzimmer, Schlafzimmern  
 und Küchen • 8 Motorräder und  
 Roller • 26 Fernsehgeräte • Div.  
 Nähmaschinen, Fabrikator, Photo-  
 apparate & viele andere mehr

# PHILIPS

## 100 000 DM

### Preisausschreiben

Bedingungen und vorgedruckte Antwortpostkarten durch Ihre Fachhändler:

**Rudolf Amann** Elektro Radio Fernsehen  
 KARLSRUHE, Neckarstraße 7 und Marienstraße 11, Tel. 30656

**Radio König** Kaiserstraße 120 Das älteste Fachgeschäft am Platze  
 Telefon 2141



## PHILIPS Lampen

### SCHÖNEN DIE AUGEN

Bevor Sie

**Schrott  
 Altmetalle  
 Altstoffe  
 Altpapier  
 alte Pkw und Lkw**

zum Verschlussten verkaufen, holen Sie meine Preise ein. Auf Wunsch unverbindlichen Besuch.

## Karl Danker

Grötzingen/Baden  
 Ruf Karlsruhe 41678

Annahmestelle in Durlach: Reihewiesenstr. 33  
 neben der Güterabfertigung

Ruf der Annahmestelle Karlsruhe 41616  
 Abholung jederzeit

### Vergabung von Bauarbeiten

Im Auftrag der Bauherrschaft sind für die Erstellung von **25 Eigentums-Wohnungen** in Karlsruhe, Sofienstr. 181a-183 durch die **HAUSBAU-TREUHAND GMBH**, Stgt. W. Hauptmannsreute 119 die **Grab-, Beton- und Maurerarbeiten** zu vergeben.

Unterlagen können am 19. 11. 1953 von 10-12 Uhr auf der Baustelle einsehen und gegen Unkostenbeitrag abgeholt werden. Abgabe der Angebote bis 25. 11. 1953, 12 Uhr. Arch.-Büro K. O. Schieß, Stgt.-Degerloch, Reutlinger Straße 20, Tel. 73 886. Baubeginn sofort nach Vergabe.

**HAUSBAU-TREUHAND GMBH**, STUTTGART Hauptmannsreute 119, Tel. 61935.

Sofort zum Mitnehmen

↓

**Rundfunkapparate**  
 Anzahlung von **4.50 DM**

**Fahrräder**  
 Anzahlung von **8.— DM**

**Nähmaschinen**  
 Anzahlung von **10.— DM**

Rest in Wochen- oder Monatsraten

## REX

Karlsruhe, Kaiserstr. 109  
 Nähe Adlerstraße

Rest in Wochen- oder Monatsraten

## REX

Karlsruhe, Kaiserstr. 109  
 Nähe Adlerstraße

- Puppenwagen
- Kindermöbel
- Wäschetrohnen
- Spielwaren

in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Anbestellte Ware wird bei Weisheiten zurückgelegt.



**Hank**

SCHNEIDER, KRUG, KERN  
 Das große Fachgeschäft mit eigener Fabrikation  
 Karlsruhe, Karlstr. 41, Tel. 394  
 Zwischen Hauptpost und Karlsruher

# MÖBEL SITZLER

Karlsruhe - Kaiserstr. 136/38

Der Heimgestalter für alle

## Hänsel und Gretel

kleidet Ihr Kind am schönsten

KARLSRUHE PASSAGE 6

### Südd. Klassen-Lotterie

1/8 3.-  
 1/4 6.-  
 1/2 24.-



Wichtig ist worin man geht, wenn es um das Glück sich dreht!

**Südd. Klassen-Lotterie**  
 Waldstr. 28 neben RESI-Kino  
 Schalterstunden 8-19  
 Versand auf Bestellung  
 Zahlbar nach Empfang

### Nähmaschinen

**GEORG MAPPE**  
 K.-G.  
 KARLSRUHE  
 Am Stadtpark 11  
 beim Schloß-Hotel  
 Leihangelegenheiten

### Geäste Auswahl

**Moderne Anoraks**  
 offen, gefüttert, mit Kapuze, aus bestem Popeline, rot, grün, blau, braun, schwarz, grau für Damen und Herren  
 DM 36.- bis 40.-  
 für Knaben und Mädchen  
 DM 22.50 bis 31.-

**Lange Hosen m. Umschlag**  
 in Corduroy, div. Farben  
 für Knaben 14.- bis 18.-  
 für Herren 20.- bis 22.-

**Überfall-Skihosen**  
 in Satin  
 für Knaben 15.- bis 22.-  
 für Herren 27.- bis 30.-

**Eigene Herstellung**  
 deshalb so preiswert



**Pakr**  
 KARLSRUHE, KRONENSTR. 49

Wenn Sie die große Auswahl und die Fülle reifer sportlicher Modelle gesehen haben, wissen Sie, daß Sie bei uns richtig kaufen!

**Skistiefel** die bewährten RIEKER-Modelle 37.50, 39.50, 44.50, 59.50, 64.50  
 REITER-Modelle für Kenner u. Köhner 56.—, 69.50

**Skikeilhosen** preiswerte Gabardinequal. 54.50 bis zur Billiger-Spitzenqualität 105.—

**Anoraken** farbenfrohe Modelle in Ia Popeline-Qualitäten 37.25, 42.—, 46.75, 55.—, 61.80  
 doppelseitig: Popeline/Duveline 68.50

**Skipullover** bekannte Markenfabrikate 34.50, 41.25, 45.—, 52.50  
 der „Oestreicher“ ges. gesch. 76.90

**Skier** Erbacher - Gfäller - Laupheimer - Roßkopf  
 Schärer - Stein-Eriksen - Vöstra  
 Sämtliches Zubehör.  
 Selbstverständlich — wie seit 16 Jahren —  
**Ski- und Aprésskikleidung von BOGNER**



**Sport-Laengerer**  
 KARLSRUHE AM RHEIN TEL. 6649  
 DES Sportfachmanns - die Zünftigen wissen es!  
 Größtes und führendes Fachgeschäft

WIKV Klepper-Vertretung und Auslieferungslager - B.D.

Schon für DM 598.—

bietet Ihnen das neue SIEMAG-Verkaufprogramm eine große Übersichtsübersicht modernster Konstruktion. Wir führen Sie Ihnen gern vor!



**SIEMAG** Generalvertretung:  
**G. Schellinger**  
 KARLSRUHE  
 Kaiserstraße 188

Auch ein kleines Inserat bringt ein gutes Resultat!

Auto-Bahn-Stadt-

## Umzüge

Spezial-Möbeltransport  
**Edmund Knoth**  
 Kaiserstr. 93 - Telefon 5952

# DKW



## -- allen voran!!

im Großstadtverkehr und auf der Straße, wendig, kurvensicher, schnell!

Verlangen Sie unverbindliche Probefahrt durch

# DKW-LEEB

Karlsruhe - Ruf 2654/2655 - Amalienstraße 63

## Der neue Cagge Typ 1954 ist eingetroffen



**Seine neuen Merkmale:**  
 Neue, noch wirksamere Vorderradfederung (Schwingarme mit hydraulischem Stoßdämpfer), verbesserte Hinterradfederung mit hydraulischem Stoßdämpfer, Armaturenbrett mit Tacho, Zündschloß, Leerlauf- und Ladekontrolle, 12-Liter-Tank, Fernrufer zum Vergaser, Elektrischer Anlasser und Zeltuhr auf Wunsch.

... und seine bekannten Vorzüge:  
 150 ccm JLO-Motor, 6.5 PS, 85 km/h Spitze oder 200 ccm JLO-Motor, 10 PS, 95 km/h Spitze, Fußschaltung, Schaumgummiabzweigung für 2 Personen und 1 Kind. Auch mit Belwagen lieferbar.

**Cagge** 150 ccm . ab DM **1505.—**  
**Cagge** 200 ccm . ab DM **1595.—**

Preise einschl. Doppelsitzbank und Reserverad. Anzahlung DM 200.—, Rest auf 18 Monatsraten.

dank seiner anomen Kraftreserve der ideale Roller für Stadt, Autobahn, Gebirge. (Steigfähigkeit bis 49%)

## AUTOHAUS HERTENSTEIN

Kaiserallee 58 KARLSRUHE Telefon 6830 u. 3098